3. Blatt, Nr. 158. — 6. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 8. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Gesamtliberaler Kongreß.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 6. Juli.

Der Gesamtliberale Kongreß beschäftigte sich heute mit Fragen der

„Arbeiterpolitik."

Das erste Referat hierüber hielt Arbeitersekretär Barnholt-Nürnberg, der die Entwickelung der modernen Industrie schilderte, die den freien Arbeitsvertrag gebracht, das patriarchalische Arbeitsverhältnis zerstört und das Machtverhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer zu Ungunsten der Arbeiter verschoben habe. Einen Ausgleich könne nur der Zusammenschluß der Arbeiter zu Organisationen schaffen. Diese stärkten ihre Machtstellung und verhinderten dadurch die ungebührliche Ausbeutung der Arbeitskraft. Die Interessen der Unternehmer und Arbeiter seien weder völlig identisch noch völlig gegensätzlich. Identisch seien sie insofern, als beide Teile Faktoren der Warenherstellung sind, von deren günstigem oder ungünstigem Verlauf beide betroffen würden. Gegensätzlich seien sie hinsichtlich der Verteilung des Produktionsvertrages. Ein Ausgleich sei nur möglich, wenn beide unter Wahrung der Einzelinteressen die Gesamtinteressen berücksichtigten. Der Ausgleich sei leichter, wenn die Berufsorganisation der Arbeiter so eingerichtet sei, daß sie alle Arbeiter ohne Unterschied der religiösen und parteipolitischen Ueberzeugung in sich vereinigen könne. Nun sei aber durch das antinationale, antireligiöse und politisch revolutionäre Programm der sozialdemokratischen Gewerkschaften und durch das christliche Anhängeschild der konfessionellen Verbände eine Zersplitterung in die deutsche Gewerkschaftsbewegung hineingetragen worden. Der Terrorismus und die Diktaturwut der sozialdemokratischen Gewerkschaften habe schwer auf allen nicht sozialdemokratischen Arbeitern gelastet, und die Partei, die die Worte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" im Munde führe, habe mehr als irgend eine andere gegen diese Worte gehandelt. Die Unterdrückung aller anderen Meinungen durch den Organisationszwang und die Ueberspannung des Streikrechts habe die gelbe Gewerkschaftsbewegung hervorgerufen. Mit Unternehmergeld gegründet, durch den schärfsten Druck der Unternehmer zusammengehalten, demoralisiere diese Sumpfpflanze das öffentliche Leben. Die Sozialdemokratie habe so lange die gelben Gewerkschaften an die Wand gemalt, um vor den Christlichen und den Hirsch-Dunckerschen graulich zu machen, bis diese jetzt Leben gewonnen hätten. Redner gab einen Ueberblick über die Ausbreitung, Agitationsweise und Wirkung der gelben Gewerkschaften, hauptsächlich in den Werken von Siemens u. Schuckert, der Loeweschen Waffenfabrik und der optischen Fabrik von Gorz in Berlin. Er kam zu dem Schluß, daß die Gründung der gelben Gewerkschaften zu verwerfen sei, weil der soziale Gedanke, die Solidarität, nur solche Menschen begeistern können, die ein hohes Maß sittlichen Empfindens besitzen und den Vorteil der Gesamtheit über ihr eigenes Interesse zu setzen verstehen. Durch die gelbe Bewegung aber würden nicht freie Männer mit offenem und festem Charakter erzogen, sondern meist Kriecher und Heuchler. Die gelbe Bewegung sei aber auch aus politischen Gründen zu verwerfen, weil derjenige, der die Freiheit seiner eigenen Person und seiner Familie so wenig achte, daß er seine Existenz nur von der Gnade abhängig mache, nie der Mann sein werde, der für politische Freiheiten und Rechte Opfer bringe. Die gelben Gewerkschaften verkauften ihr Organisationsrecht nicht um 500 M., wie jetzt den Privatbeamten zugemutet werde, sondern um 20 Mark, um Brennholz oder einen Sack Kartoffeln. Die Sozialdemokratie könne nur durch die Schule des Lebens und die Praxis der gewerkschaftlichen Arbeit überwunden werden, nicht durch Feste und Wohltaten. (Lebh. Beifall).

Nach längerer Debatte, die sich hauptsächlich mit der Stellung zu den gelben Gewerkschaften beschäftigte, wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

„Der Gesamtliberale Kongreß spricht seine große Genugtuung über die Haltung der liberalen Fraktion des bayerischen Landtages gegenüber den gelben Gewerkschaften aus. Er lehnt jeden Zusammenhang zwischen Liberalismus und gelben Gewerkschaften ab, in welchen er nur eine große Gefahr für die Arbeiterbewegung erblicken kann. Er hält für das einzig Richtige eine gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, die auf dem allein wertvollen Boden der Selbsthilfe in selbstbewußter Freiheit den Kampf für die Höherentwicklung der Arbeiterklasse führt.

Am Nachmittag beschäftigte sich der Kongreß mit der

Agrarfrage.

Der Referent, Gutsbesitzer Dr. Fischer-Landsberg, führte dazu aus, daß der immer fühlbarer werdende Mangel an geschulten Arbeitskräften auf dem flachen Lande nicht durch Dienstbotenorganisationen zu beheben sei, sondern nur dadurch, daß mit staatlicher Hilfe tüchtigen Dienstboten Gelegenheit geboten werde, sich seßhaft und selbständig zu machen. Mit der Landarbeiterfrage hänge aufs engste die sogenannte Fleischnot zusammen, da gerade der Mangel an Dienstboten es vielen Landwirten unmöglich mache, ihre Futterböden voll auszunützen. Auch sei gerade das zur Viehpflege und Aufzucht erforderliche Personal am allerschwersten zu beschaffen. Zugleich müsse danach getrachtet werden, daß ein maßgebender Teil der Viehmarktbestimmung aus den Händen der Zwischenhändler in die Hände der Landwirte übergehe, daß also dem Zwischenhandel eine Konkurrenz geschaffen wird, ohne selbst damit unterbunden zu werden. Die zahlreichen ungerechten und unhaltbaren Bestimmungen des Haftpflichtversicherungsgesetzes müßten durch eine neue Kommission, zu der auch Landwirte angezogen werden, geprüft, die Härten beseitigt und die Auflagen auf ein den praktischen Verhältnissen entsprechendes Maß zurückgeführt werden. Die fortgesetzte Steigerung der Invalidenversicherungsbeiträge in landwirtschaftlichen Betrieben sei ungerechtfertigt, da seit drei Jahren die immer zahlreicher eingeführten fremdländischen Saisonarbeiter ebenfalls zu den Versicherungsbeträgen herangezogen würden, ohne doch jemals in den Genuß einer Rente kommen zu können. Die deutsche Landwirtschaft könne ohne einen Zollschutz nicht bestehen. Dagegen müßten übertriebene Schutzzollforderungen energisch zurückgewiesen werden, denn durch sie würde die Industrie schwer geschädigt. Es müsse die Aufgabe der deutschen Landwirte sein, die 12 Jahre der bestehenden Tarife so auszunutzen, daß sie allmählich in die Lage komme, den Bedarf der konsumierenden Bevölkerung selbst im Inlande zu decken und Deutschland aus einem landwirtschaftlichen Importland zu einem Exportlande zu machen. Das Hauptaugenmerk müsse auf das landwirtschaftliche Schulwesen gerichtet werden. Ein gebildetes Volk werde nicht Zentrum wählen wie es jetzt leider die Bayern tun. Erste Aufgabe des Liberalismus sei es, dafür zu sorgen, daß die Jugend im nächsten Jahrzehnt anders erzogen werde als die Männer, die jetzt in Bayern schwarz gewählt haben. (Lebhafter Beifall).

Auch über dieses Thema entspann sich eine längere Debatte.

Der Kongreß nahm schließlich folgende Resolution einstimmig an:

„Der Gesamtliberale Kongreß stellt mit hoher Freude fest, daß die Aussprache der liberalen Landwirte in voller Einmütigkeit zu dem Resultat geführt haben, daß nur auf dem Boden des Liberalismus deutsche Landwirtschaftspolitik mit Erfolg betrieben werden kann. Er erklärt die demagogische Tätigkeit des Bundes der Landwirte und des Zentrums als den Interessen der deutschen Landwirtschaft zuwiderlaufend und beauftragt eine sofort einzusetzende Kommission, dem nächsten liberalen Kongresse Richtlinien für eine liberale Landwirtschaftspolitik vorzulegen."

Nach Beratung der Agrarfrage beschäftigte sich der Kongreß mit der Lage des gewerblichen Mittelstandes und mit dem gegenwärtigen Stand der Privatbeamtenfrage. Kaufmann Kükelhaus-Essen und Rechtsanwalt Wölz-Stuttgart fungierten als Referenten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Nr. 28 des Volksgartens

erscheint Donnerstag.

Die Beilage des „Volksgartens":

Neue illustrierte Roman-Zeitung

kostet extra 10 Pfg. wöchentlich. Dafür erhält jeder Abonnent nochmals 400 Mark Unterstützung bei tödlichem Unfall.

Die „Neue illustrierte Roman-Zeitung" kann von allen Boten des „Volksgartens" bezogen werden.

Ein Lotterie-Prozeß.

Berlin, 8. Juli.

Ein in jeder Beziehung interessanter Lotterie-Prozeß beschäftigte die 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Vor einiger Zeit hatte sich der Adressenverleger Hugo Otto wegen Lotterievergehens im Rückfalle (§ 83 des Lotterie-Gesetzes) zu verantworten. Da 40 000 einzelne Straffälle vorlagen und das Gesetz für jeden einzelnen Fall eine Mindeststrafe von 200 Mark vorschreibt, beantragte der Staatsanwalt eine

Gesamtstrafe von acht Millionen Mark.

Der Staatsanwalt bemerkte in seinem Plaidoyer: Er gebe zu, daß das Gesetz in diesem Falle eine große Härte enthalte; es würde sich daher empfehlen, gegen das Urteil Revision einzulegen, damit der höchste Gerichtshof zu der Angelegenheit Stellung nehmen könne. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1500 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt und der Angeklagte Revision ein. Da es sich um ein Lotterievergehen handelte, kam die Sache zur Revisionsverhandlung vor den ersten Strafsenat des Kammergerichts. Der Oberstaatsanwalt war der Ansicht, daß kein Rückfall vorliege und beantragte daher die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und Verurteilung des Angeklagten zu

vier Millionen Mark.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herbert Fränkel suchte den Nachweis zu führen, daß nur eine fortgesetzte strafbare Handlung ohne Rückfall vorliege. Der Senat pflichtete dem Verteidiger bei, hob das Urteil wegen der Höhe der Strafe auf und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Der Staatsanwalt beantragt nunmehr 1000 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt Dr. Herbert Fränkel plädierte für ein milderes Strafmaß. Der Gerichtshof erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

Eine Fahrt auf der neuen Bahn zum Montblanc

(Eigener Bericht.)

‡‡ Die neue Alpenbahn, die die grandiosen Naturschönheiten des Tales von Chamonix dem Reiseverkehr erschließt und die Schweiz vom Rhone-Tale aus nach der gewaltigen Berggruppe des Mont Blancs verbindet, ist nach jahrelanger rastloser Arbeit fertiggestellt und soeben feierlich eröffnet worden. Ein englischer Korrespondent, der an der feierlichen Eröffnungsfahrt teilgenommen hat, entwirft eine anschauliche Schilderung und der erhabenen Gletscherlandschaft, durch die hier die Kunst der Ingenieure der Lokomotive einen Weg erzwungen. War schon die französische Bahn bis Chamonix reich an außerordentlichen Naturschönheiten und bietet die neue Strecke ein Schauspiel, das an Erhabenheit und düsterer Majestät die Schönheiten des unteren Arve-Tales noch bei weitem übertrifft. Bei Les Tines kreuzt die Strecke auf ihrem Wege von Col de Balme die Arve und gräbt sich in einen langen Tunnel hinein in die steilen Felswände des Flegere. Zur Linken bleibt Lavancher liegen, vorbei geht die Bahn in den dunklen Tannenwäldern der östlichen Abhänge der Aiguilles-Ranges und kreuzt dann in das obere Chamonixtal. Vor den Augen breiten sich der berühmte Glacier von Argentiere, die Aiguille Verte und die Aiguille von Chardonet. Der Blick von Argentiere ist wohl einer der herrlichsten der ganzen Gegend. Bei Montroc, in einer Höhe von 4140 Fuß, dringt der Zug in den Tunnel von Moutts, der 1883 Meter lang ist und hinter dem er dann kurz vor der Station Chatelard, an den malerischen Ufern des schwarzen Flusses, die Schweizer Grenze überschreitet. Die ganze Reise, die mit der Gotthardt-Fahrt die größte Verwandtschaft zeigt, führt durch einen unerschöpflichen Wechsel wildromantischer Bergschönheiten. Hochauf türmen sich die schneebeladenen Bergriesen, scharf ragen die steilen Nadeln in den blauen Himmel und ihre Umrisse zeichnen sich scharf ab gegen den Horizont. In den Tiefen brausen zornige Sturzbäche, silberweiß über die Felsformationen, von ferne anzusehen wie Strahlen weißer Lichtstreifen auf düsterem Grunde. An steilen Hängen klimmen schwarzgrüne Tannenforste empor und hier und dort sieht man auf einsamer Klippe, gleich der Herausforderung an die Gewalt der Felsen, ein kleines Haus, das Menschenhand hier errichtete. Tief unter der Bahnlinie gähnen schmale schwarze Felsschluchten, so eng als ob eine gewaltige Sense sie in die Bergwände eingegraben hätte und an den senkrechten Wänden klammern sich die Aeste von kämpfenden Bäumen, unter deren Gezweig Gießbäche in die Tiefe rauschen. Von Chatelard ändert sich wiederum der Charakter der Landschaft. In starker Senkung strebt die Bahnlinie auf Martenn zu und gewährt einen prachtvollen Ausblick auf das Rhone-Tal. Aber auch die Besteigung des Mont Blancs selbst wird erleichtert. Von Chamonix aus führt eine neue Zahnradbahn, deren erste Sektion bereits im Betrieb ist, hinauf zu den gewaltigen Mere de Glace, von wo aus sich ein überwältigendes Panorama endloser Eisfelder und schneeumhüllter Gletscherfirnen dem Auge darbietet. Die Zahnradbahn ist noch nicht völlig vollendet; nach ihrer Fertigstellung wird ihre Streckenlänge über fünf Kilometer betragen.

Die Münchener Erpresser-Affäre vor dem Schwurgericht.

München, 7. Juli. (Telegr.) Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute vormittag der Prozeß gegen den Erpresser Imhof, der durch Briefe an den Kommerzienrat Ludowici und durch ein Attentat auf dessen Söhne Geld zu erpressen suchte. Geladen sind 22 Zeugen und 4 Sachverständige. Beim Verhör gibt der Angeklagte zu, Knaben veranlaßt zu haben, die Söhne von Ludowici mit unverdünnter Schwefelsäure zu begießen.

Die Aufstandsbewegung in Argentinien.

Buenos-Aires, 7. Juli. Die Gesandtschaften der Vereinigten Staaten und Italien in Asuncyon hatten während der aufständischen Bewegung durch Geschützfeuer zu leiden. Eine Granate tötete den Parlamentär der amerikanischen Gesandtschaft. Der amerikanische Gesandte und der italienische Geschäftsträger legten bei der neuen Regierung Beschwerde ein.

Vermischtes.

Prinz August Wilhelm als Schriftsteller. Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn unseres Kaiserpaares, der auf der Straßburger Universität als Student immatrikuliert und gegenwärtig von seinem Pfingsturlaub nach Straßburg zurückgekehrt ist, ist zurzeit damit beschäftigt, ein Werk über Land und Leute im Elsaß zu verfassen. Der Prinz, der sein Interesse für die Sitten und Gebräuche im Elsaß schon mehrfach bekundet hat, hat jetzt auch Unterricht im elsässischen Dialekt genommen. Als Lehrer in dieser Mundart ist der bekannte mundartliche Dramatiker Stoskopf aus Straßburg gewonnen worden.

Großfeuer. Durch Großfeuer sind in Omea (Schweden) vorgestern 3 große Gebäude zerstört worden, worin sich das Zollamt, das Hafenkontor und bedeutende Warenlager befanden.

Eisenbahnzusammenstoß. Aus Budapest erhalten wir folgende telegraphische Meldung: Zwischen Debrezyn und Szoboszlo stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 1 Bremser und 1 Reisender wurden getötet, 16 Reisende verwundet.

Viehmärkte.

Essen, 6. Juli. **Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb** 140 Ochsen, 637 Rinder und Kühe, 302 Bullen und Bautzen, 3747 Schweine, 104 Schafe, 857 Kälber. **Preise für 50 Kgr. Schlachtgewicht** Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78—80 Mk., ausgesuchte höher. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 72—76 Mk. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 62—70 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 Mk. Kalben und Kühe. 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 76—78 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 69—74 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 62—68 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 55—60 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 68—70 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 62—66 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 54—60 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 84 Mk. 2. Aeltere Masthammel 78—82 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65—75 Mk. Preise für 50 Kgr. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppellender 70—72 Mk. 2. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 54—55 Mk. 3. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 48—52 Mk. 4. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35—45 Mk. Schweine (mit 20% Tara): 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 64—00 Mk., ausgesuchte über Notiz. 2. Fleischige Schweine 60—62 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 53 bis 58 Mk. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00 bis 00 Mark. Tendenz: Ziemlich lebhaft. Großvieh 26 Ueberstand.

Elberfeld, 6. Juli. **Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkte.** Zugetrieben waren: 909 Stück Großvieh, davon — Stück dänischer Herkunft, — Stück österreich. Herkunft, 2280 Schweine, davon 874 in Privatstallung, 388 Kälber, 1 lebendes und 150 geschlachtete Schafe. -- Es kosteten: 1. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes der Niederungsrasse bis zu 7 Jahren von 74 bis 76 Mk. ausgesuchte, beste, süddeutsche bis 4 Mk. höher; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete von 71 bis 72 Mk.; c) gering genährte jeden Alters von 65 bis 66 Mk. 2. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren von 69 bis 70 Mark. b) vollfleischige, jüngere von 63 bis 65 Mk.; c) geringere Wurstbullen und Fresser von 58 bis 60 Mk. 3. Rinder und Kühe a) vollfleischige ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes von — bis 72 Mk.; b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren von 65 bis 67 Mk.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder von 55 bis 60 Mk.; d) Weidevieh aller Gattungen bis — Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen Woche a) dänischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk. Kühe von — bis — Mk.; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk. 5. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20% oder Schlachtgewicht gehandelt): a) vollfleischige der fein. Rassen und deren Kreuzungen höchsten Schlachtwertes im Alter bis zu 1 1/4 Jahren von 62 bis 63 Mk., ausgesuchte, reife Schweine (Lebendgewicht) von — bis — Mk.; b) fleischige von 60 bis 61 Mk.; c) gering entwickelte von 57 bis 58 Mk.; d) Sauen von 54 bis 58 Mk.; e) geschnittene Eber von — bis — Mk. 6. Kälber: 1. pro 50 kg Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg Lebendgewicht. a) Doppellender 1. von — bis — Mk., 2. von — bis — Mk.; b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 1. von 88 bis 90 Mk., 2. von 57 bis 58 Mk.; c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 1. von 82 bis 85 Mk., 2. von 52 bis 55 Mk.; d) geringere Saugkälber 1. von 75 bis 80 Mk., 2. von 44 bis 48 Mk. 7. Schafe: a) geschlachtete Mastlämmer und jüngere Masthammel von mindestens 95 Pfd. Lbg. von — bis 77 Mk.; b) mäßig genährte Hammel und Schafe von — bis 66 Mk. pro 50 kg. **Tendenz des Marktes:** Großvieh langsam, Ueberstand. Kälber und Schweine geräumt.

Ziehung 20. u. 21. Juli 1908.

Hannoversche

Lotterie

zum Besten des Kriegerheims.
120 000 Lose — 5798 Gewinne
im Werte von Mark

150000

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000
20000
10000

usw. usw.

LOSE à 3 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Hannover.

Borax-Mandelkleie
ist das beste Mittel zur Erhaltung eines reinen jugendlichen Teints.
Karton 50 Pfg.
Drogerie 7354
M. Schneider, Bahnhofstr. 37

„Illovit"

bestes Metallputzmittel,

Auf das am 10. Juli in dieser Zeitung erscheinende Inserat wird schon heute aufmerksam gemacht . . . . . .

Niederrheinische Seifen- u. Sodawerke
Johs. Vormbaum
Duisburg-Meiderich.

Magenleiden!

Jedem, der an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an **Hämorrhoiden** leidet, teile ich auf Wunsch kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit worden sind.

Krankenschwester
Marie in Wiesbaden G. 40,
Nikolasstrasse 6.

Cometin giftfrei, ist unstreitig das beste Vertilg.-Mittel alle, **Russen, Schwaben, Fliegen, Ameisen,** Flöhe, Vogelmilben etc., zu haben à 10, 20 Pfg. u. höher in **Gelsenkirchen** bei Herrn: G. Lohmann, J. Koehs, in **Schalke** bei Herrn: August Schwarwächter.

Empfehle den Bewohnern von **Schalke** und Umgegend meine mit allen Verbesserungen ausgestattete

mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.

Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.
Preise äußerst billig.

Heinr. Kahrmann sen.,
Viktoriastraße 29.

Möbel, Betten, Herde, Aussteuern, einzel. Gegenstände als:
Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Vertikows, Kommoden, Küchenbuffets, Anrichten, Sofas, Spiegel
auf bequemste
Abzahlung.
Möbelhaus Feniger,
Bismarckstr. 67.

Haben Sie Bedarf in **Möbel** oder **Konfektion** jedoch **kein Geld** dann wenden Sie sich schnellstens an

das Kredithaus
L. Blumenreich Nachf.
nur Hochstr. 48 (blaues Haus)

Einzelne Möbel wie:
Küchenbüfetts
Anrichten
Kleid.-Schränke
Betten
Sofas etc.
Anzahl. v. 5 Mk. an.

Jedermann erhält Kredit zu kulanten Bedingungen, Grosse Auswahl, Reelle Bedienung, Wöchentliche Rate von 1 Mk. an.

Schick Elegant Modern sind meine
Herren- und Knaben-Anzüge
„ Alles auf Teilzahlung! "
Anzahlung von 5 Mark an.
Abzahlung von 1 M. an.

Brautleute erhalten fast **ohne Geld** kompl. Wohnungs-Einrichtungen.
1 Zimmer, Anzahl. 10 Mk.
2 Zimmer, Anzahl. 20 Mk.
3 Zimmer, Anzahl. 30 Mk.
Abzahlung wöchentl. von von 1 Mk. an.

3 Mk. Wert hat dieser Bon. Wird bei Anzahlung in Zahlung genommen.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der
Schirme
besorgt **schnell und billig**
Schirmfabrik Aug. Lörges, Bochumerstr 103.

PATENTE

besorgt das
Essener Patent-Bureau W. Kirschbaum & Co.
G. m. b. H., **Essen-Ruhr, Grabenstraße 74.**
Größtes und ältestes Bureau am Platze.
Internationale Verbindungen. Verbandsbureau.
Eigene Bureaus
in London, Paris, Brüssel, New-York usw.
Annahmestelle **Wilh. Oberlack,** Schalke, Kaiserstr. 43.

Preise billiger.
Schweine-Kleinfleisch
von **besten holsteinischen Landschweinen,** frisch gesalzen, gesunde Ware, versendet von 30 Pfund an per Pfund 20 Pfg. Postkoffi enth. 9 Pfund Mk. 2.30. Alles ab hier unter Nachnahme. Nicht Gefallendes retour.
A. Carstens, Altona, Adlerstraße 71.

Schutz-Marke Krone.



Schloss-Brunnen Gerolstein.

Generalvertreter für Ueckendorf b. Gelsenkirchen u. Umgebung:
Wilh. Bollmeier, Ueckendorf, Theodorstrasse 5.

Wasserschläuche

in allen Weiten
für Strassen- und Gartenberieselung,
sowie alle **Zubehörteile** liefere billigst
Aug. Hermann Söhne, Klosterstrasse 7. Telephon 740.

Teppiche, Läufer, Vorlagen.
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

Bohner, Bohnerwachs, Stahlspäne
empfiehlt billigst
Phil. Heinrich,
Schalkerstr. 149.



Kücken-futter, Fischmehl, Knochenschrot, Nähranix, Garneelen usw.
nirgends billiger als in der
Drogerie Krahe,
Nordstr. 48, Fernspr. 1976.

Rheumatismus

und veraltete innere Krankheiten werden auf Grund fast zehnjähriger Tätigkeit naturheilgemäß behandelt.
Diagnose nach Pastor Felke.
Täglich von 9—12 und 2—6, Sonntags bis 12 Uhr.
Mittwochs **keine Sprechstd.**
Göbel, Gelsenkircher
jetzt Hochstraße 75.

Sektflaschen
Weinflaschen
Literflaschen
kauft regelmäßig bei prompt. Abholung
Johannes Niermann,
Essen-Ruhr, Stoppenbergerstraße 135. Fernruf 1658.

Kopfläuse
vertreibt „Thelin" Fl. 50 Pfg.
Germania-Drog. Fr. Krahe.

E. M. 95 Pf.-Woche.

Um meiner werten Kundschaft am Schluss der Saison noch grosse Vorteile zu bieten, habe ich mich entschlossen, eine 95 Pfg.-Woche zu veranstalten. Ich bitte meine Fenster zu besichtigen. Nachstehend einen kleinen Beweis meiner Billigkeit.

1 Dtzd. Taschentücher	95 Pf.	4 Paar Herren-Socken	95 Pf.
½ Dtzd. Batisttücher mit buntem Rand	95 Pf.	1 Knaben-Sweater) 1 Paar Strümpfe)	95 Pf.
1 Gummigürtel u. Gold	95 Pf.		
1 seidenen Gürtel, bunt	95 Pf.	1 Kettentasche) 1 Einsteckkamm)	95 Pf.
1 seidenen Gürtel, schwarz	95 Pf.		
3 Paar bunte Kinderstrümpfe	95 Pf.	1 Knaben-Bluse) 1 Paar Strümpfe)	95 Pf.
4 gute Läßchen	95 Pf.		
2 Zier-Schürzen	95 Pf.	1 Waschtisch-Garnitur	95 Pf.
1 gesticktes Ueberhandtuch	95 Pf.	1 Untertaille	95 Pf.
1 Kinderkleid	95 Pf.	3 Paar lange Handschuhe	95 Pf.
1 eleganten Tischläufer	95 Pf.	1 gestricktes Häschen) 1 Leibchen)	95 Pf.
2 Paar Damen-Strümpfe	95 Pf.		

Eugen Michaelis

Bochumerstrasse 30.

Unser

Wäsche-Verkauf

beginnt **heute Mittwoch, den 8. d. Mts.**

Wir bieten hiermit eine besonders günstige **Kaufgelegenheit** für unsere bekanntlich aus den **besten Stoffen,** in **vorzüglichster Näharbeit** ausgeführte Wäsche zu **außerordentl. billigen Preisen**

Extra ausgelegt:

Damen-Taghemden
Damen-Nachthemden
Damen-Nachtjacken
Damen-Beinkleider
offen und geschlossen
Damen-Frisiermäntel
Damen-Untertaillen
Damen-Röcke weite

Erstaunlich billig:

Angestaubte u. einzelne
Damen - Wäsche
darunter hochelegante Modelle

Gelegenheitskauf!

Echt Madeira-Taschentücher 58 Pfg.
Leinen, handgebogt, ... per Stück 75,
Echt Madeira-Taschentücher 98 Pfg.
handgebogt, mit grossen Ecken . per Stück 135,

Extra ausgelegt:

Herren-Taghemden
Herren-Nachthemden
Herren-Faltenhemden
Kinder-Hemden
Kinder-Hosen
Taschentücher.

Gelsenkirchen
Bahnhofstrasse 14.

Geschw. Elias.

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer
Berlin SW. 13,
Dortmund, Ostenhellweg 20.
Auskunft in Gelsenkirchen durch Fa. Josef Rosenbaum

Am billigsten

Grösste Auswahl

Anzüge
Möbel
Kinderwagen
Sportwagen
auf
Abzahlung
oder bar nur bei
Max Schmiedl
„Zum Bergmann"
nur Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 88,
am Hauptbahnhof.

Lieferung überall franko

Brautleute extra Rabatt.

Röntgen - Photographie — Durchleuchtung!
Dr. med. Burkart und Dr. med. Schönewald,
Duisburg, Buchenbaum 33. Fernruf: 625 und 1314.
Aufnahme 10—1 und 5—7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Farben.

Lacke. — Pinsel.



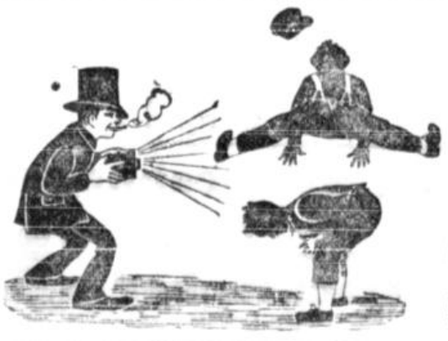
Paul Kesper, Gelsenkirchen.
Telephon 1077. — Kirchstr. 20.

Anstreicher-Bedarfsartikel.

Hauderei Carl Bieger
Gelsenkirchen ■ ■ ■ ■ Schalkerstr 87.
Telephon 1070 u. 2088.

Elegante Wagen für Hochzeiten, Geschäfts- und Vergnügungsfahrten, Kremser für Ausflüge, hochfeine Leichenwagen für Erwachsene und Kinder in feinster Ausstattung.

Pünktliche Bedienung. Billige Preise.



Photogr. Apparate
sowie alle dazu erforderlichen
Utensilien und Chemikalien
kaufen Sie vorteilhaft in der
Hansa-Drogerie
Wilh. Kamp,
Dickampstr. 11, am Hauptbahnhof.
Meine aufs bequemste eingerichtete Dunkelkammer stelle ich meiner w. Kundschaft zur Verfügung.

Moderne Tapeten



Riesige Auswahl bei billigsten Preisen. Beschneiden gratis.
Aug. Kebbe,
Schalke, Grille- und Heidestr.-Ecke.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75192. Geruch- und farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
Erhältlich in den Drogerien.

Erhalte am Freitag 1 Partie
Faselschweine.
August Niehaus.
— Schalke, am Eiskeller. —

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Patent-Heissdampf-Lokomobilen
mit **Ventilsteuerung**



„System Lentz"
sind **anerkannt** die
einfachsten und wirtschaftlichsten
Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafplatz 2

Grösste Neuheit!

Die
Rekordwaschmaschinen,
welche alle bisherigen Waschmaschinen an Vorteilen und Bequemlichkeiten weit übertreffen, sind die Maschinen der Zukunft.



Ferner empfehle erstklassige
Rekord - Nähmaschinen
und Fahrräder
zu den bekannten Fabrikpreisen





franko Haus, ab meinem Lager.

F. Brüse,
Kaiserplatz 8. I. Etg.

Gebrüder Kaufmann
Gelsenkirchen Bahnhofstr. 49.

Weisswaren- und Wäsche-Ausverkauf.

Der ganz enorme Andrang in unserem Weisswaren-Ausverkauf ist ein Beweis unserer ganz aussergewöhnlichen Leistungsfähigkeiten.

Neue Tischauslagen = in grossen Sortimenten neu ausgelegt.

Damenwäsche.

Ganz besonders billig.

Damen-Wäsche Vorderschl. aus stark. Hemdentuch **95** Pfg.

Damen-Wäsche mit 4 verschiedenen Passen . . . . . 1.35 **1.25** Mk.

Damen-Beinkleider In. Stoffe . . . . . **85** Pfg.

Damen-Nachtjacken aus gutem Croiseflanell . . . . . **95** Pfg.

Ein Posten **besserer**

Damenwäsche

Hemden, Beinkleider, Nachthemden

leicht angestaubt, zu

jedem annehmbaren Preise.

Weisswaren.

Hemdentuch, starkfadig . . . . . Meter **18** Pfg.

Hemdentuch, gute haltbare Ware, 80 cm breit . . . . . Meter **25** Pfg.

Wäschetuch, vorzüglich für Leib und Kinderwäsche . . . . . Meter **33** Pfg.

Roh-Nessel, Hemden-Nessel, 80 cm breit, starke Ware . . Meter **22** Pfg.

Bettuch-Nessel, 160 cm breit, schwere Qual., Meter **52** Pfg.

Halbleinen für Hemden, starkfadig . . . Meter **33** Pfg.

Halbleinen für Bettücher, 150 cm breit Meter **78** Pfg.

Bettwäsche.

Bettücher aus schwerem Halbleinen, 160/225 Stück Mk. **1.95**

Kissenbezüge aus gutem Wäschetuch, gebogt **59** Pfg.

Extra billig! Extra billig!
Grosse Posten
Weiss Seidendamast-Brokat
für Paradekissen
statt Mk. 1.80 jetzt **80** Pfg.

Weiss Seidendamast 160 cm breit, schöne Qualität . . . **85** Pfg.

Ein Posten Besondere Gelegenheit
Rot Seidendamast 80 cm breit, feinste Makkoware statt Mk. 1.60 jetzt **78** Pfg.

Rot Seidendamast 160 cm br., bekannt gute Ware jetzt Mk. **1.28**

Weisse Bettbezüge 1½ schl., aus gut. Wäschetuch . Mk. **2.30** 2 schl., aus gut. Wäschetuch Mk. **2.75**

Ausserordentliche Gelegenheits-Posten

Kissenbezüge, Damast, elegante Ware m. Seidengl. 80/80 cmgr., Stck. **75** Pfg.

Tee-Servietten hochf. Damast, 40/40 cm. gr., Stück **15** Pfg.

Tischläufer, rein Leinen mit apartem Durchbruch und Franzen Stck. **75** Pfg.

Frottier-Handtuch Stück **30** Pfg.

Ein Posten
Taschentücher, Batist . . 3 Stück im Karton **50** Pfg.

Ein Posten
Weisser Kinder-Hängeschürzen **95** Pfg.

Eleg. Damastbezüge 1. angestaubt, 2schl., statt Mk. 6.50 **4.95** Mk.

Auf alle Bettwaren:
Betten, Federn, Daunen, Kinderbetten, Kinderwagen, Holz- u. Eisenbettstellen
gewähren wir während des Ausverkaufs
10 Prozent Rabatt.

Seltener Gelegenheitskauf!
Ein Posten
Küchen-Spültücher Stück **10** Pfg.
Ein Posten
Küchentücher . . . . . Stück **18** Pfg.

Nur solange Vorrat!
Grosse Posten **Festons** in Stücken von 4½ Metern **45** Pfg.
Stück 145, 110, 95, 65,

Auf nachstehende Posten machen wir besonders aufmerksam.

Ein Posten
Frühstücksservietten eleganter Damast, mit Seidenglanz, 40/40 gross, Stück **15** Pfg.

Ein Posten
Halb. Tischtücher schwere Ware **98** Pfg.

Ein Posten
reinleinene Damast-
Tischtücher feinste Qualität **3.95** Mk.

Ein Posten
Frottier-Handtücher 98, **58** Pfg.
Frottier-Badetücher 150, **98** Pfg.

Bettkattun 80 cm breit, waschecht . . . . **22** Pfg.

Bett-Siamosen starkfadich . . . . . **29** Pfg.

Schürzen-Siamosen weit bekannt gute Ware Meter **54** Pfg.

Von heute ab wird

der Rest unserer weissen Kinderkleider

zu fabelhaft billigen Preisen weit unter Herstellungswert ausverkauft.

1. Blatt, Nr. 158. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 8. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Die Krise im Flottenverein.

* Fürst Salm hat, wie gemeldet, dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins mitgeteilt, er könne zu seinem Bedauern nicht wieder an die Spitze des Vereins treten; es sei ihm leider nicht gelungen, die Hindernisse zu beseitigen, die der Annahme seiner Wahl entgegenständen. Darüber rauscht es jach auf in einem Teil der Presse und hier und da wird ingrimmig behauptet: nun sei der Zerfall des Flottenvereins unvermeidlich. Wir müssen offen bemerken: das ist, sofern der Verzicht des Fürsten Salm dazu den Anlaß geben soll, uns nicht recht begreiflich. Wir für unser Teil haben wenigstens diesen Verzicht immer für selbstverständlich gehalten, und von Anbeginn ist uns die Wiederwahl nur als eine besonders feierliche Form der Vertrauenserklärung erschienen. Denn wenn sie mehr sein sollte als eine Form: welchen Sinn hätte es dann wohl gehabt, daß in einem zweiten Wahlgange gleich noch ein Reservepräsidium ausgelost ward?

Also: man hat von Anfang an mit dem Verzicht des Fürsten gerechnet. Wir besinnen uns jedenfalls bereits unmittelbar nach der Danziger Tagung mehrfach der Anschauung begegnet zu sein: Fürst Salm würde schon mit Rücksicht auf seine früheren Kollegen nicht als einziger vom alten Präsidium die Wahl annehmen können. Und schon seit der Kasseler Tagung waren weite Kreise, die es niemand gestatten würden, an ihrer vaterländischen Gesinnung zu zweifeln, davon überzeugt, daß das künftige Präsidium des Flottenvereins durchweg aus neuen Männern bestehen müsse. Fürst Salm selbst scheint neuerdings diese Ueberzeugung nicht mehr gehabt zu haben. Aber in Kiel, wo er in der letzten Woche am kaiserlichen Hoflager weilte, ist er umgestimmt worden. Da türmten sich ihm offenbar die „Hindernisse" auf, von denen er in seinem Schreiben an das Flottenvereinspräsidium spricht. Und da er sie nicht beseitigen konnte, zog er als patriotischer Mann, dem die Sache über die Person geht, die Konsequenzen und leistete Verzicht.

So ist doch der schlichte Hergang der Dinge und demgegenüber scheint es uns durchaus unzulässig, einen Zusammenhang zu konstruieren zwischen der Münchener Delegiertenversammlung des Flottenvereins und dem Rückblick des Fürsten und die Schuld daran den bösen und unverbesserlichen Bajuwaren in die Schuhe zu schieben. Wir haben daraufhin noch einmal die Berichte über die Münchener Versammlung durchmustert, aber wir sehen nichts, was dem Fürsten Salm persönlich hätte verletzen müssen. Das einzig neue war doch überhaupt nur die Antwort des Prinzen Rupprecht, und daß die anders ausfallen könnte, als sie ausfiel, hat im Ernst wohl niemand erwartet. Im übrigen haben sowohl Herr von Braun wie Frhr. v. Würtzburg versöhnliche und vor allem von warmherziger Vaterlandsliebe durchglühte Worte gefunden. Derlei sollte man billig anerkennen und von den Bayern nicht verlangen, was sie nach ihrer Sonderart zu leisten überhaupt nicht imstande sind.

In einem befreundeten Blatte lesen wir heute: die Methode, wie die Flottenvereinskrise von hüben und drüben behandelt worden sei, hätte wieder einmal dokumentiert, daß den Deutschen die nationalpolitische Schulung fehle. Der Satz an sich ist richtig: diese Schulung — das mangelhafte Verständnis für die Probleme auswärtiger Politik erweist es täglich von neuem — fehlt uns allerdings. Nur die Anwendung des an sich richtigen Satzes ist diesmal falsch. Nationalpolitisch handeln heißt doch wohl auch in jedem Augenblick sich gegenwärtig bleiben, daß das Deutsche Reich ein Bundesstaat ist; daß die einzelnen Stämme auf eine reiche Geschichte zurückblicken und schon darum Berücksichtigung ihrer Eigenart erheischen; daß es den Anfang vom Ende bedeuten würde, wenn man anheben wollte, darauf los zu dekretieren, und was sich nicht gutwillig böge, sans façon zu brechen. Die bunte Mannigfaltigkeit der deutschen Stämme zwingt nun einmal zu gelegentlichen Opfern. Aber ohne solche Opfer bliebe die deutsche Einheit auf immer ein Traum; wäre es nimmer möglich, die Nation zu einheitlichen Unternehmungen zusammenzufassen. In diesem Falle handelt es sich zudem — wenigstens für unser Gefühl — keineswegs um ein Opfer, das zu Nutz und Frommen gerade der Bayern gebracht wird; es gibt auch im deutschen Norden weite Kreise, die durchaus der Ueberzeugung leben, daß der Flottenverein ein vaterländischer Verein zu sein hat, der über Partei und Konfession erhaben ist, und die den Beweis für seine Volkstümlichkeit noch nicht darin suchen, daß er bei jedwedem Anlaß gegen das Reichsmarineamt auftritt.

* * *

Prinz Rupprecht und der Flottenverein.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf der Hauptversammlung der bayerischen Abteilung des Flottenvereins in München wurde eine Aeußerung des Prinzen Rupprecht von Bayern über seine Stellung gegenüber der jetzigen Lage im Flottenverein bekannt gegeben. Diese Aeußerung entspricht nach Form und Inhalt ganz der bisherigen Gepflogenheit des Prinzen. Er liebt es, seine Anschauungen ohne Umschweife offen und bestimmt kund zu geben, und im einzelnen stehen die Bemerkungen ganz im Einklang mit der Haltung, die der Prinz bisher in dieser Frage eingenommen hatte, so daß diese Kundgebung eigentlich nichts Ueberraschendes gebracht hat. Erfreulich ist jedoch die ausdrückliche Konstatierung der vollen Uebereinstimmung mit dem Protektor des Gesamtvereins, dem Prinzen Heinrich von Preußen. Wir begrüßen diese nicht so sehr wegen der hohen Stellung dieser Herren, als aus sachlichen Gründen, denn beiden ist gerade in den den Flottenverein beschäftigenden Fragen ein sachverständiges Urteil zuzutrauen. Prinz Heinrich ist nicht bloß der rangälteste, sondern auch einer der tüchtigsten und erfahrendsten unserer Seeoffiziere. Prinz Rupprecht hat große Reisen in überseeische Länder übernommen und sich wiederholt im bayerischen Flottenverein in sehr sachverständiger Weise über die Bedeutung der Wehrmacht zur See für die wirtschaftliche und politische Stellung Deutschlands ausgesprochen. Vor zwei Jahren hat Prinz Heinrich von Preußen sich auf der Hauptversammlung in Hamburg zu den gleichen Grundsätzen bekannt, wie die vom bayerischen Landesverband im Einverständnis mit seinem Protektor aufgestellten. Der Umstand, daß Prinz Heinrich diese Grundsätze als mustergiltig bezeichnete, in Zusammenhang damit, daß die bayerische Art der Tätigkeit auch von anderer Seite, sogar vom Präsidium selbst besonders hervorgehoben wurde, hat vielleicht an einzelnen Stellen eine Art von eifersüchtiger Stimmung gegen den bayerischen Landesverband erzeugt und sein Verhalten als vordringlich erscheinen lassen. Wir teilen diese Stellung nicht. Wir freuen uns vielmehr, wenn der zweitgrößte deutsche Bundesstaat in nationalen Dingen eine führende Rolle übernimmt, es ist jedenfalls besser, als wenn er sich in den Schmollwinkel stellen würde un sich zur Mitarbeit an nationalen Dingen erst ziehen lassen müßte. Und wenn der zukünftige Thronfolger eines süddeutschen Staates sich an die Spitze einer nationalen Bewegung stellt, so kann das für Gegenwart und Zukunft nur von Vorteil sein. Prinz Rupprecht spricht sich ferner erfreut über die in den Verein eingezogene, versöhnliche Stimmung aus, woraus man wohl schließen darf, daß er den Vereinsbestrebungen noch wie vor freundlich gegenübersteht. Wenn er sich bezüglich einer eventuellen Wiederübernahme des Protektorats seine Stellungnahme vorbehielt, so war das im Hinblick auf die noch ungeklärten Verhältnisse, insbesondere darauf, daß in einem Teil der Presse der Danziger Resolution die Bedeutung eines Sieges der extremen Richtung und der Rückkehr zum sogenannten alten Kurs beigemessen wurde, leicht erklärlich.

Hoffentlich werden sich die Verhältnisse im Flottenverein bald so gestalten, daß Prinz Rupprecht das Protektorat über den bayerischen Verband wieder übernehmen kann.

Fürst Eulenburg und Graf Wedel.

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse" übermittelt seinem Blatte folgende interessante Einzelheiten über die Beziehungen des Fürsten Eulenburg zum Grafen Edgar Wedel:

Fürst Eulenburg hat erklärt, daß ihm die homosexuellen Dinge mit ihren Nuancen ganz fremd seien. Harden hat in seiner Zeugenaussage angegeben, der Fürst habe von dem homosexuellen Verlag von Max Spohr in Leipzig die einschlägige Literatur bezogen. Diese Literatur wird beinahe nur von Aerzten und persönlich Interessierten dauernd bezogen. Landgerichtsrat Schmidt ist im Laufe der Voruntersuchung auch dieser Spur nachgegangen und hat in Liebenberg in der Tat sechs Bücher über Homosexualität beschlagnahmt. Diese Bücher lagen dort in einem Umschlag, auf den Fürst Eulenburg mit eigener Handschrift geschrieben hatte: „Graf Edgar Wedel".

Kammerherr Graf Edgar Wedel, auch ein von Harden genannter Zeuge, wurde in der Voruntersuchung vernommen und erklärte, die Bücher gehörten nicht ihm. Als Landgerichtsdirektor [illegible] in der Hauptverhandlung dem Fürsten Eulenburg vorhielt, mußte dieser zugeben, daß die Bücher nicht dem Grafen Wedel, sondern ihm selbst gehören. Er sagte: „Ich bin ein kranker Mann, der jeden Tag sterben kann. Da es mir einfallen konnte, wenn in meinem Nachlaß solche Bücher gefunden wurden, habe ich [illegible] meines alten Freundes Wedel darauf [illegible]." Dieses Zugeständnis des Fürsten machte einen für ihn sehr ungünstigen Eindruck, und der Vorsitzende verbarg nicht, daß er diese Art, einen anderen vorzuschieben und in Verdacht zu bringen, recht unschön finde. Darauf sagte Fürst Eulenburg: „Ich gebe zu, daß es unrecht war. Aber Graf Wedel ist Junggeselle, und ich dachte, es könne ihm weiter nichts schaden." Auf die Frage, warum er denn diese Bücher angekauft habe, antwortete der Fürst, sie seien ihm ins Haus geschickt worden. Auch hier versucht ihn für die Agitation gegen den § 175 zu interessieren. Auf den Vorhalt, daß man Bücher, die einem [illegible] geschickt werden, doch nicht so sorgsam aufbewahren und noch dazu einem anderen gehörig bezeichnen müsse, sie vielmehr einfach wegwerfen könne, mußte Fürst Eulenburg die Antwort schuldig bleiben. Vermutlich wird dieser Punkt noch durch die Vernehmung des Buchhändlers Spohr aufgeklärt werden, der auszusagen haben wird, ob er wirklich diese Bücher einem Manne vom hohen Range des Fürsten Eulenburg ohne Auftrag ins Haus geschickt habe.

Interessant ist dabei, daß Fürst Eulenburg zugab, mit dem Grafen Wedel intim befreundet zu sein. Graf Wedel, dem als einem seitens des Fürsten Eulenburg Empfohlenen erst von dem regierenden Kaiser der Grafentitel verliehen wurde, ist ein auch der Polizei längst bekannter Homosexueller, zu dessen „Teeabenden" im Prinzessinnenpalais die meisten hochgestellten Homosexuellen zu kommen pflegten. Graf Wedel soll vor einigen Jahren in München in den Anlagen links von der Isar in unzweideutiger Situation mit einem Manne betroffen und auf die Sendlinger Torwache gebracht

---

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

19 (Nachdruck verboten.)

Von Sekunde zu Sekunde wird Frau Mellinis Blick forschender, spähender, bestürzter, und Amadeos Augen beantworten diese stumme und doch so beredte Frage durch kaltes Abweisen.

Bis die alte Dame plötzlich mit einem leisen Seufzer aufsteht und ans Fenster tritt.

Instinktiv empfindet sie, daß Graf Amadeo ihr feindlich gesinnt ist; aus welchem Grunde, das weiß sie nicht. Und auch sie wird stets von einem eigentümlichen Gefühl gepackt, sobald er in ihrer Nähe weilt. So sympathisch ihr Teresita ist, so wenig fühlt sie sich von deren Gatten angezogen. Eine innere Stimme treibt sie beständig, ihn zu beobachten, vor ihm auf der Hut zu sein.

Sie hätte deshalb Teresitas wiederholter Einladung gar nicht Folge geleistet, wenn sie nicht noch immer hoffte, von dem Palazzo Varena aus ihre Nachforschungen am leichtesten betreiben, und besonders auch jene junge Person beobachten zu können, die damals — wie sie fest überzeugt ist — einen Meineid geschworen. Nicht verzagt sie, wenn eine beabsichtigte Begegnung mit Graziella Simoni fehlschlug. Geduldig wartet sie auf ein andermal. Ihre Hoffnung und ihr Glaube sind felsenfest, obgleich der gebrechliche Körper langsam dahinsiecht.

Teresitas Herz blutet beim Anblick der Mutter, die nur noch einen Lebenszweck kennt, den Beweis der Schuldlosigkeit ihres Sohnes zu erbringen. Wie gern würde sie ihr helfen, sie aufheitern, trösten.

Aber Frau Mellina bedarf keines Trostes; ihr genügt das Bewußtsein, sie kommt ans Ziel — früher oder später.

Heute erscheint die alte Dame der warmherzigen Teresita besonders schwach, so daß sie am Abend, nachdem Frau Mellini sich in ihr Zimmer zurückgezogen hat, zu ihrem Gatten darüber eine Bemerkung macht.

„Ich fürchte, sie hat Recht, Amadeo," sagte sie traurig, die Hand um den Nacken ihres Mannes schlingend, der an seinem Arbeitstisch in einem wissenschaftlichen Werke herumstöbert. „Der Gram wird sie ins Grab bringen."

„Wessen Gram, mein Liebling?" fragt Amadeo, verwundert aufblickend.

„Wessen Gram? Wie eigentümlich Du fragst. Ich spreche von unserer lieben Freundin, Frau Mellini. Siehst Du nicht selbst, wie sie sich verzehrt? Dürfen wir in unserem Glück, im Vollbesitz unserer Gesundheit, die Leiden anderer vergessen?"

„Nein, ich vergesse nichts mehr," entgegnete er kurz. „Verlaß Dich darauf, Teresita!"

Amadeo ist aufgestanden und rückt ein Bild an der Wand zurecht, das sich etwas verschoben hat.

Als er sich wieder an seinen Schreibtisch setzt, ist sein Gesicht auffallend gerötet. Hat ihm das Rücken des schweren Bildes derart das Blut zu Kopf steigen lassen?

Ueberhaupt sieht es in dem Herzen Amadeos nicht ganz so ruhig aus, wie es den Anschein hat. Aber mit größter Energie drängt er jede, auch noch so leise Regung des Gewissens zurück.

Sein körperlicher wie geistiger Gesundheitszustand läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Er ist vollständig genesen von jenem Krankheitssymptom.

Ja, auch er war betroffen worden von dem unseligen Verhängnis der Varena. Aber er hat die Kraft gefunden, es abzuschütteln.

Noch niemandem vorher war dies gelungen. Tiefer und tiefer sanken stets die von ihm Befallenen hinab ins Nichts — bis zum frühen Tode.

Er allein schwang sich empor aus geistiger Umnachtung, aus frühem, körperlichen Siechtum zu voller Frische des Leibes wie des Geistes.

Lange Zeit rangen die finsteren Gewalten in seinem Hirn mit der klaren Vernunft. Oft fühlte der Bedauernswerte, daß etwas in ihm vorging, das ihm Tod und Verderben bringen müsse oder neues Leben. Hart kämpfte er mit sich früher, als ihm dunkel zu ahnen begann, daß jener Mord und der Verlust seines Stockes die Ursachen seines traurigen Zustandes seien. In welchem Zusammenhang beides mit einander steht, war ihm jedoch völlig unklar.

Immer wieder trieb es ihn wie mit Allgewalt hin zu jenem Ort, da vor Jahren das Entsetzliche geschah — nach dem zypressenumsäumten Weiher, als müsse ihm von dort Rettung kommen aus der Nacht des Vergessens.

Und richtig — in dem Moment, als er auf der Suche nach dem Gesicht des Mörders, das ihm seine krankhafte Phantasie bei Vorspiegelung der ganzen Szene stets vorenthielt, als er im mondbeglänzten Weiher sein eigenes Spiegelbild erblickte, — in diesem Moment schwand die Wolke als seinem Gedächtnis.

Klar und deutlich steht das grauenvolle Bild des Mordes vor seinem geistigen Auge.

Er — ja er war der Mörder! Nicht jener unglückliche Virgilio Mellini, der schon seit beinahe fünf Jahren unschuldig im Zuchthause schmachtet.

Er selbst ist der Mörder!!!

Wie mit Flammenschrift gräbt sich diese Erkenntnis in sein Hirn ein.

Nur in sein Hirn. Sein Herz bleibt vorderhand davon noch unberührt.

Der natürliche Selbsterhaltungstrieb zwingt ihn, das Geheimnis zu bewahren; sein Gewissen schläft. Sein ganzes Sinnen ist darauf gerichtet, die furchtbare Tatsache seiner Gattin sowie Dr. Lombroso und vor allem Frau Mellini zu verbergen.

Dieser beständige Aufwand von Willenskraft und Selbstbeherrschung trägt viel dazu bei, seine körperliche Genesung zu beschleunigen.

Geist und Körper erstarken in gleichem Maße.

Auch des Todes seines Kindes erinnert er sich jetzt ganz deutlich. Ruhig vermag er mit seiner Frau über all die traurigen Einzelheiten jenes schweren Verlustes zu sprechen — so ruhig und gleichmütig, daß Teresita sich manchmal wundert über diese Seelenruhe.

Sie ahnt nicht, daß die Seele in ihrem Gatten noch schlummert, daß erst der Geist zu neuem Leben erwacht ist.

Dr. Lombroso steht vor Amadeos plötzlicher Genesung wie vor einem Wunder, vor dem die medizinische Wissenschaft schweigen muß. Als Nervenarzt weiß er nur zu gut, daß es Fälle geben kann, die von höheren Gewalten geleitet werden.

worden sein. Die polizeilichen Protokolle, die damals mit ihm aufgenommen wurden, hat Landgerichtsrat Schmidt, der jetzt die Untersuchung gegen den Fürsten Eulenburg geführt hat, nachdem Maximilian Harden ihn darauf hingewiesen hatte, in München gefunden; eine Abschrift dieser Protokolle ist dann von der Behörde an den Oberstkämmerer, Fürsten Solms-Baruth geschickt worden. Fürst Solms hat dem Kaiser Vortrag gehalten, der verfügte, Graf Wedel müsse sofort die Dienstwohnung räumen, die Titel eines Kammerherrn und Zeremonienmeisters ablegen, und solle außerdem vor ein Ehrengericht gestellt werden.

Graf Wedel hat vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Eulenburg sein Zeugnis verweigert. Ob er zur Hauptverhandlung erscheinen wird, ist ungewiß, wenn nicht jetzt, so wird er im Prozeß Moltke-Harden vernommen werden.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 8. Juli 1908.

Telephonisches. Vom 4. Juli ab ist der Sprechverkehr zwischen Gelsenkirchen und Egeln und Langenweddingen (Kr. Wanzleben) eröffnet. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

In Ein schlechter Ehemann ist der Arbeiter Gottlieb T. in der Florastraße. Nicht nur allein, daß er seine Frau mißhandelte, hat er nunmehr in ihrer Abwesenheit sämtliches Mobilier verkauft und ist dann mit dem erhaltenen Gelde durchgebrannt, ohne für seine Frau und 3 kleine Kinder gesorgt zu haben. Gegen den Mann wird jetzt wohl strafbar vorgegangen werden.

m Turnlehrerkursus. Der Kultusminister hat genehmigt, daß im Winterhalbjahr 1908/09 unter der Aufsicht des Universitäts-Kurators zu Münster ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern abgehalten wird. Der Kursus beginnt am 15. Oktober d. J. und endigt im März k. J.

** Im blauen Kreuz. Man schreibt uns: „Lasset Euch versöhnen mit Gott". In großen Lettern grüßt der Bibelspruch hinunter auf die harrende Menge, und wie zur Bekräftigung leuchtet das große bronzene Kreuz, welches als Wahrzeichen christlicher Liebe von Tod und Auferstehung und Glaubenssieg erzählt. Von den hohen weißen Wänden heben sich die vielerlei Sprüchwörter und gar manches fällt vielleicht wie eine Offenbarung in die Seele des Schauenden .... Der überaus sauber gehaltene Saal mit seiner braunen Holzbekleidung und den langen Stuhlreihen, die nun schon fast alle von erwartungsvollen Menschen besetzt sind, macht einen sympathischen Eindruck. Palmen und Lorbeerbäume heben sich vorteilhaft von dem weißen Wandgrunde ab, und es geht wie ein stummes Fragen durch die langen Reihen der Wartenden, die gekommen sind, um das 12. Jahresfest der Blauen Kreuz-Gemeinde Gelsenkirchen in gewohnter Weise zu feiern. Allerlei Volk: Stille Frauen, ruhige Männer, aus den verschiedensten Ständen. Manchen davon hat wohl das Schicksal schon hart angefaßt mit grausamer Faust, und viel Entsagung mag hinter ernsten Stirnen wohnen, Enttäuschung, Unfrieden, Bitterkeit. — Es ist vier Uhr geworden. Die letzten Klänge des gutgeschulten Posaunenchores erschallen, da besteigt der Leiter des Instituts das Rednerpult, um nach einem ernsten Gebet die Versammlung mit einer kurzen Ansprache zu eröffnen. Pastor Kirchberg hält die eigentliche Festpredigt, welcher er als Text 1. Petri 5, Vers 6 bis 9 zugrunde legte. Von Demut und Nüchternheit sprach er und forderte auf zur emsigen Arbeit an uns selbst. Seine Sprache war herzlich und überzeugend und seine hier und da eingeflochtene Symbolik die eines Wissenden, der mit offenen Augen durch das Leben geht und für alles das richtige Verständnis hat. So konnte der folgende Redner, der als Thema Jesaias 56 wählte, zu einer bereits vorbereiteten Gemeinde sprechen: „Und soll durch Dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunet und die Wege bessert, daß man da wohnen möge." — Auch Geschäftssekretär Wöhling ergriff das Wort: Hebräer 13. 9. Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen." Neben all diesen erbaulichen Reden trafelten Lieder und Deklamationen von religiöser Färbung. Der gemischte Chor gab sich alle Mühe, und Deklamatoren traten wenigstens den guten Willen und erfreuten durch passende Themen. Ein Schlußwort des Leiters mit anschließendem Gebet beendete das mit Sang und Vorträgen gefeierte Fest. Es sei zum Schluß noch auf die segensreichen Tätigkeit des Blauen Kreuzes hingewiesen, daß sich die schönste Aufgabe der Menschenliebe gestellt in der Rettung aus dem Banne des gesetzlichen Alkohols, der als häßliche Riesenspinne sein Netz über unser Vaterland spannt und so namenloses Unglück verursacht.

** Der westfälische Philologenverein tagte Samstag und Sonntag in Dortmund. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl 882 beträgt und die Tätigkeit des Vereins im Dienste der Standes- und Wirtschaftsinteressen beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte. Mit großem Nachdruck wehrte sich der Philologenverein dagegen, daß Volksschullehrer mit seminarischer Vorbildung zum Universitätsstudium zugelassen würden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Minden bestimmt. An die geschäftliche Versammlung schloß sich ein Vortrag des Direktors Dr. Preising-Dortmund über die altgriechische Musik mit Proben, vorgeführt durch Schüler des kol. und städtischen Gymnasiums. Der Nachmittag war der 25. Wiederkehr der Gründung des Vereins gewidmet. Eine kleine sauber ausgestattete Festschrift, verfaßt von Prof. Henrici in Hagen i. W., gibt einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und feiert den heimgegangenen Erzieher unseres Kaisers, Geheimrat Prof. Kingsley, als den wärmsten und tätigsten Freund der Interessen der Philologen.

* 800 Werkmeister aus Westfalen und der Rheinprovinz trafen am Sonntag in Berlin ein. Sie wollen einen Einblick in einige große Betriebe erhalten. Der Berliner Aufenthalt wird vier Tage dauern.

** Einigungsverhandlungen im deutschen Baugewerbe. Zur Beilegung der aus den Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge verbliebenen örtlichen Differenzen fanden in den letzten Tagen im Berliner Gewerbegericht nochmals Einigungsverhandlungen statt, bei denen das in dieser Sache bereits im März und April mitwirkende Kollegium der drei Unparteiischen, Magistratsrat v. Schulz, Vorsitzender des Gewerbegerichts in Berlin, Gerichtsrat Dr. Brenner-München und der jetzt in das Reichsamt des Innern berufene bisherige Beigeordnete der Stadt Essen, Dr. Wiedfeldt als Schiedsrichter wiederum fungierten. Von Arbeitgeberseite nahmen eine Kommission, der auch die Vorsitzenden des Bundes angehörten, sowie die Vertreter der in Betracht kommenden Ortsverbände an den Verhandlungen teil; die Arbeitnehmer waren vertreten durch die Zentralvorstände der beteiligten vier Gewerkschaften und deren beteiligten Gau- und Ortsverbände. Im wesentlichen handelte es sich bei den Verhandlungen um die Beseitigung von Differenzen, die bei etwa zwanzig Ortsverbänden, sowie in einer Anzahl Ortschaften in Mecklenburg noch vorlagen. Die Aussprachen vollzogen sich in ruhiger und sachlicher Weise. In den meisten Fällen gelang es auch diesmal, dank der aufopfernden Tätigkeit des Schiedsgerichts, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. In mehreren Fällen mußten jedoch Schiedssprüche ergehen, deren Annahme aber von vornherein durch die Parteivertreter erklärt wurde. So ist nun mit voller Sicherheit anzunehmen, daß keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entstehen werden, daß mit anderen Worten der Friede im deutschen Baugewerbe nunmehr endgültig auf wenigstens zwei Jahre gesichert ist. Im Anschluß an die Einigungsverhandlungen wurde noch vereinbart, nunmehr alle Verträge am 1. August durch die Zentralvorstände der vertragschließenden Parteien durch Unterschrift zu vollziehen. Auf die von Arbeitnehmerseite aufgeworfene Frage der grundsätzlichen Regelung der Arbeitsnachweisfrage konnten die Arbeitgebervertreter in Ermangelung eines Mandates nicht näher eingehen.

* Der 1. Verbandstag Westfälischer Bodenreformer wurde in München abgehalten. Es waren Vertreter aus Bochum, Coesfeld, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen, Lippstadt, Siegen und Münster erschienen. Der Geschäftsbericht hob hervor, daß der Landesverband seine Hauptaufgabe in aufklärender Aufklärungsarbeit sehe. Es sei gelungen, durch eine Reihe von Vorträgen erfolgreich Boden für die Bewegung in der Provinz zu gewinnen. In der Mitgliederversammlung, die geschlossen war, sprach Professor Dr. Erman-Münster über das Thema: „Der gemeinnützige Kleinwohnungsbau"; Herr A. Pohlmann sprach über „Unsere Kreditformen und die Bodenpreise". Zum Schluß referierte der Verbandsschriftführer Wormbrock über die bisherige Bodenreformarbeit in Westfalen.

Die Zusammensetzung der Schuldeputation. Der Kultusminister hat bestimmt, daß, da in § 44 des Schulunterhaltungsgesetzes die Personenkreise genau umgrenzt sind, aus denen die Mitglieder der Schuldeputationen zu ernennen oder zu wählen sind, es nicht zulässig ist, daß durch Ortsregulative bestimmt wird, wie viele der Mitglieder den einzelnen Konfessionen bezw. Religionsgemeinschaften angehören haben. Zur Vertretung der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche sowie der Jugendschaft sind die nach der genannten Bestimmung in die Schuldeputation eintretenden Geistlichen und Rabbiner berufen.

** Der 3. Delegiertentag der Vereinigung der Kriegervereine ehemaliger China- und Afrikakämpfer Deutschlands fand am 5. d. M. in Hamburg statt. Anwesend waren ca. 40 Delegierte der Vereine Berlin, Breslau, Braunschweig, Bromberg, Elbing, Gelsenkirchen, Görlitz, Hannover, Hamburg (Chinakämpfer), Hamburg (Afrikaner), Liegnitz, Leipzig, München, Nürnberg, Rathenow usw., die insgesamt 988 Mitglieder vertraten. Als Vorsitzender wurde der Gründer der Vereinigung, Kam. Jenzen, Görlitz, als Schriftführer und Redakteur der Kolonialpost B. Loderenz, Berlin, als Beisitzer Marx und Guthke, Berlin, einstimmig wiedergewählt. Die Vereinigung soll als loser Verband, also ohne Statuten weiterbestehen. Als Ort für die nächstjährige Delegiertenversammlung wurde München gewählt.

** Deutsche Turner im Mittelmeer. Im Anschluß an das elfte deutsche Turnfest in Frankfurt (Main) — 16. bis 22. Juli — finden eine ganze Reihe von Turnfahrten statt, die in einer von der Festleitung übersichtlich angeordneten Zusammenstellung verzeichnet sind. Die weitestgehende, von bekannten turnerischen Persönlichkeiten geleitete Turnfahrt führt nach dem Mittelmeer. Die Fahrt beginnt am 28. Juli und endet am 7. August; der Teilnehmerbetrag, wofür alles geboten wird, beträgt 350 Mark. Besucht werden Marseille, Algier, Tunis, Sizilien, Capri, Neapel, Rom, Korsika, Nizza. Die Beteiligung ist sehr rege, und zahlreiche feste Anmeldungen liegen vor. Das genaue Programm enthält das Turnfahrtenbüchlein, das vom Turnfahrten-Ausschuß für das elfte deutsche Turnfest in Frankfurt (Main) für 25 Pfg. zu beziehen ist. In Berlin erteilt Auskunft Paul W. Spatz, W., Billowstraße 22.

** Colosseumtheater Essen. Infolge des starken Besuches der Walzerraum-Vorstellung finden noch 3 Vorstellungen dieser Operette statt. Freitag abend ist die 41. und letzte Vorstellung. Sonntag abend ist Premiere der neuesten Operette „Der fidele Bauer". In Wien, München, Berlin über 100 Mal aufgeführt.

** Der diesjährige rheinisch-westfälische Tischlertag wird in Koblenz am 19. und 20. Juli tagen. Die Beteiligung verspricht eine außerordentliche zu werden, so daß der Vorstand beschließen konnte, von Dortmund bis Koblenz einen Extrazug laufen zu lassen.

m Die Ferien des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg dauern vom 21. Juli bis 1. September d. J. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten.

Wer

eine Stellung, wer Personal jeglicher Art, wer

etwas

zu verkaufen, zu vermieten, zu verpachten hat, wer eine Wohnung zu mieten sucht, wer ein Haus zu pachten oder zu kaufen

sucht

der inseriere in der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", welche mit einer garantierten Tagesauflage von

22000 Exemplaren

täglich erscheint.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** Der Turnverein Gelsenkirchen-Neustadt errang am Sonntag auf dem Turnwettstreit des Turnerbundes „Einigkeit" Catenberg durch folgende Mitglieder Preise: Meyer, Ehrenpreis im Reckspringen, Beckermann, 2. Preis im Reckspringen und den 3. Preis am Reck, Seidig, 1. Preis im Stemmen, Schady, 3. Preis im Stemmen, Reincke, 2. Preis im Springen. Außerdem errang der Verein noch die Meisterschaft im Aufmarsch und in den Freiübungen.

** Der Männer-Gesangverein „Gelsenkirchen 1881" begeht am Sonntag, den 12. Juli, sein diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Kinderbelustigungen, Gartenkonzert und Ball. Das Fest, das bei der Bürgerschaft seit Jahren sehr beliebt ist, wird auch in diesem Jahre wieder bei Alt und Jung großartige Ueberraschungen bringen. Das Fest findet wie üblich im Stadtgarten statt. (Siehe Inf.)

x Turnklub Hessler. Bei dem am Sonntag vom Turnerbund „Einigkeit" Catenberg veranstalteten Preisturnen errangen bei äußerst starker Konkurrenz vom Turnklub Hessler die Genossen Kristen, Ewald in der 2. Klasse am Reck den 1. Preis, sowie einen Ehrenpreis. Ebenfalls am Reck in der 1. Klasse erhielt Kubolch den 4. Preis.

x Der evang. Frauenverein Hessler beabsichtigt, am Mittwoch, den 15. Juli, nach der Monning bei Duisburg einen Ausflug zu machen. Abfahrt 12,10 ab Bahnhof Hessler.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

< Wattenscheid, 7. Juli. Zwei Gendarmen, die am Montag morgen den Zug 10,36 Uhr von Hönnop nach Bochum dienstlich benutzten, wurde ein eigenartiges Erlebnis zuteil. Dieselben hatten ein Abteil 3. Klasse bestiegen, in dem sich 2 elegant schwarz gekleidete Herren befanden. Den beiden Reisenden, anscheinend Verbrecher, mußte das Erscheinen der Gendarmen wohl verdächtig vorgekommen sein, denn kaum war der Zug aus dem Bahnhof heraus gefahren, als beide zur Tür stürzten und aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug sprangen. Der eine rief beim Abspringen den Beamten zu: „Euch beiden sind wir mal wieder glücklich entwischt! Die verdutzten Beamten, die sich um die Reisenden nicht gekümmert, sondern ein dienstliches Gespräch geführt hatten, sahen nur noch, daß der eine der Leute beim Absprung von dem Zuge fiel, jedoch ohne Verletzungen zu erleiden. Im vollen Tempo rückten die beiden „Reisenden" dann Querfeldein aus. Die Beamten fuhren, leider ohne sich um die Flüchtlinge weiter zu kümmern, nach Bochum weiter. Von hier aus fuhren sie zur Absprungstelle zurück und nahmen dann die Verfolgung auf. Der Vorsprung der Flüchtlinge war unterdessen zu groß geworden, es konnte nur festgestellt werden, daß die beiden später gemütlich gehend, auf dem Wege nach Wattenscheid gesehen worden sind.

< Wattenscheid, 7. Juli. Aus dem verschlossenen Hühnerstall des Restaurateurs Bernhard Geier an der Bochumerstraße wurden nachts ein Anzahl wertvolle Hühner gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

b Wattenscheid, 7. Juli. Für die evang. Parkschule wird zum 1. Oktober ein Schuldiener gesucht. Meldungen mit Zeugnissen sind bis zum 1. August an den Herrn Bürgermeister einzureichen.

W Wattenscheid, 8. Juli. Ein guter Fang wurde gestern von der Polizei gemacht. Der Letzteren ging die Nachricht zu, daß ein Mann aus Köln noch hier kommen werde, um bei dem gestern verhafteten Schuhmacher Str. falsche Banknoten einzutauschen. Wachtmeister Kleiter von hier suchte den Mann in Zivilkleidern auf und stellte sich als ein Verwandter des Str. vor. Der Kölner, welcher angab, Gustav Liebig zu heißen, plauderte nun aus, mit Str. zusammen im Zuchthaus gesessen und früher stets falsches Geld von einem gewissen Schröder bezogen zu haben. Jetzt wolle er mit Str. in Geschäftsverbindung treten. Nunmehr verhaftete Wachtmeister Kleiter den sauberen Patron. Gestern nachmittag wurde er gefesselt nach Essen überführt. Man hat, wie wir hören, in Essen in dieser Affäre noch weitere Verhaftungen vorgenommen und glaubt, einer weitverzweigten Falschmünzer- und Betrügergesellschaft auf die Spur gekommen zu sein. — Gestern nachmittag tagte im Restaurant Türe. Beckum eine Versammlung des hiesigen Wirtevereins. Es wurde hauptsächlich über den diesjährigen Ausflug, der am 28. d. M. nach Kassel unternommen werden soll, verhandelt.

< Wattenscheid, 7. Juli. In letzter Zeit sind beim Umtausch der Quittungskarten sehr häufig Unrichtigkeiten in der Markenverwendung festgestellt worden, wodurch für den Arbeitgeber meist Unannehmlichkeiten (Nachzahlungen und Bestrafungen) entstehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Markenverwendung bei jeder Lohn- und Abschlagzahlung zu erfolgen hat. Für diejenigen Versicherten die einer eingeschriebenen Krankenkasse (Orts-

---

Und Teresita?

„Ach, sie ist überglücklich! Nie hatte sie zu hoffen gewagt, daß ihr Gatte wieder genesen würde. Ihr Herz ist übervoll von Dankbarkeit für den Allmächtigen, der ihr das liebste auf Erden wiedergeschenkt.

Nur zu gern befolgt sie den Rat ihres alten, ärztlichen Freundes, mit Amadeo ein Jahr auf Reisen zu gehen ...

Sie suchen das Land der Mitternachtssonne ebenso auf, wie die Wüsteneinsamkeit Arabiens, die geweihten Städten Palästinas ebenso, wie das Getöse des Niagara.

Und jede dieser Reisen mit ihren so verschiedenartigen Eindrücken wirkt anregend auf Amadeos Geist und Körper.

Sein Schlaf ist vorzüglich, sein Appetit desgleichen. Bald beginnt er, sich aufs lebhafteste für die politischen Tagesfragen zu interessieren. Auch seine frühere Vorliebe für die Naturwissenschaften erwacht wieder. Er gibt sich sogar daran, seine Reiseerlebnisse niederzuschreiben.

Nach beinahe einem Jahr ungezwungenen Herumschlenderns in aller Herren Länder kehren Graf und Gräfin Morena frischer und lebensfroher denn je in die Heimat zurück. Auf Amadeos ausdrücklichen Wunsch gehen sie nicht erst nach Rom, sondern gleich nach ihrer Sommerresidenz in Frascati — in Teresitas Augen ein neuer Beweis seiner vollkommenen Genesung.

Mit Jubel wird der Gutsherr begrüßt; man hat sich nachgerade daran gewöhnt, den alten Grafen Riccardo, der sich in einem winzigen Teil des Palazzos eingekapselt hat, wie nicht mehr unter den Lebenden weilend zu betrachten.

Graf Amadeo an der Seite seiner schönen Gemahlin, gefolgt von einem Schwarm von Freunden, unter dem Jubel des Volkes in Frascati Einzug hält — da fühlt er sich stolz und zufrieden. Kein Gedanke mehr taucht in ihm auf an jenen Mord, der einen Unschuldigen ins Zuchthaus brachte.

Selbst als Teresita ihm beim Abschicken der Einladungskarten auch den Namen der Frau Mellini nannte, blieb er vollkommen gleichgültig. Warum soll die alte Dame nicht unter den Gästen sein, wenn seine Frau ihre Anwesenheit wünscht? Was liegt daran?

Ja, Graf Amadeo fühlt sich stolz und zufrieden unter den begeisterten Ovationen der braven Bewohner von Frascati — — bis er plötzlich mitten in dem jubelnden Volk eine kleine, zierliche Frauengestalt erblickt, deren große, schwarze Augen mit stark vorwurfsvollem, halb entsetztem Ausdruck in die seinen starren ...

Bei Graziellas Anblick erwacht alles wieder, was er vergessen wähnte und begraben im Schoße der Zeit.

Sein Gewissen rührt sich.

Ganz leise nur; aber — es schlummert nicht mehr.

Und unter der Einwirkung dieses erwachenden Gewissens betrachtet er jetzt auch Frau Mellini mit anderen Augen, jene unglückliche Mutter, deren einziger Sohn seine herrliche Jugendzeit im Zuchthaus vertrauert, — für ein Verbrechen, welches er nicht begangen; während der wirkliche Mörder bejubelt und gefeiert wird!

Sein erster Gedanke ist, die Stimme des Gewissens zum Schweigen zu bringen. Mag die alte Frau weiter leiden! Und ihr Sohn dazu! Er, Amadeo, ist ja nicht schuld daran, daß alles so gekommen. Auch er hat Verpflichtungen — heilige Verpflichtungen gegen seine Frau, gegen seinen alten Vater, gegen seinen vornehmen, geachteten Namen! Und vielleicht auch, wenn er dereinst wieder ein Kind sein eigen nennen sollte — Verpflichtungen gegen das Kind!

Fort also mit dem unbequemen Gewissen! Fröhlich will er sein und lustig! Und jede Sorge verbannen und jede Reue! Und das Leben genießen, so lange es geht!

Doch um diesen Vorsatz zur Ausführung bringen zu können, ist zweierlei nötig: er darf aus seiner Gewissensruhe weder durch Graziella, noch durch Frau Mellini häufig aufgeschreckt werden. Beide müssen deshalb fort von hier. Frau Mellini reist ohnehin in ein paar Tagen wieder ab, und er wird Sorge tragen, daß sie nicht wiederkommt.

Und Graziella? ... Mit ihr hat er leichtes Spiel. Wird sie nicht selbst froh sein, einen Ort verlassen zu können, der für sie eine solch schreckliche Erinnerung birgt?

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 153. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 8. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vereinburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

2. Deutscher Städtetag.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 6. Juli.

Im Theatersaal der Münchener Ausstellung wurde heute vormittag, wie bereits telegraphisch berichtet, vom Vorsitzenden Oberbürgermeister Kirschner-Berlin das Deutsche Städteparlament, die Vertretung der im Deutschen Städtetag organisierten deutschen Städte über 25 000 Einwohner, eröffnet. Es sind ungefähr 300 Teilnehmer anwesend. Oberbürgermeister Kirschner teilte mit, daß von den 169 deutschen Städten, die beitrittsberechtigt sind, alle bis auf 5 dem Deutschen Städtetag beigetreten sind. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinz-Regenten Luitpold.

Darauf nahm Oberbürgermeister Dr. Ritter v. Borscht-München das Wort zu folgender bemerkenswerten Ansprache: „Hochgeehrte Herren! Der Willkommengruß, den ich Ihnen im Namen der Stadt München darbringe, soll nichts gemein haben mit jenen Akten konventioneller Höflichkeit, die fast allen Kongressen und Jahresversammlungen gegenüber zur stehenden Regel und damit zu einer Formsache geworden sind. Was ich zum Ausdruck bringen möchte, sind nicht lediglich verbindliche Worte, sondern die aufrichtigen Empfindungen, mit denen die hiesige Bürgerschaft dem 2. Deutschen Städtetag entgegengesehen hat. Mit dem wärmsten Dank dafür, daß der Vorstand unseren Antrag, den 2. Städtetag in München abzuhalten, angenommen hat, verbinde ich die Versicherung, daß wir uns glücklich schätzen, so vielen Vertretern der deutschen Städte unsere Ausstellung zeigen zu dürfen. Was der Deutsche Städtetag bedeutet, wird schon durch die Tatsache beleuchtet, daß er 166 deutsche Städte mit einer Einwohnerzahl von 16 Millionen, d. h. dem vierten Teil der deutschen Bevölkerung überhaupt, repräsentiert. Die Haushaltungspläne der im Deutschen Städtetag organisierten Städte schließen mit einer größeren Summe ab, als von Preußen und den drei Hansastädten abgesehen, die Etats der sämtlichen Bundesstaaten zusammengerechnet. Die Anleihen der hier vertretenen Städte überschreiten

die Summe von 4 Milliarden Mark.

(Zuruf: Leider! Leider! Heiterkeit.) Man vergegenwärtige sich aber dabei, daß mit diesen enormen Aufwendungen eine Fülle von segensreichen Werken geschaffen worden ist, die mit zu den höchsten Kulturgütern des deutschen Volkes zu zählen sind. Wenn das Ausland in der gewaltigen Entwickelung der deutschen Städte eine der wichtigsten Erscheinungen der Gegenwart erblickt, so liegt das vor allem an der Opferwilligkeit und dem Weitblick des deutschen Bürgertums. Wenn das Fall ist, dann begreift man aber auch, wie berechtigt der Wunsch der Stadtverwaltungen ist, von den staatlichen Gewalten so anerkannt zu werden, wie sie als mächtige und uneigennützige Träger der öffentlichen Wohlfahrtspflege und als Grundpfeiler staatlicher Ordnung verdienen. (Lebhafter Beifall.) Auf diese Notwendigkeit hinzuweisen, scheint mir gerade im Hinblick auf das erste Thema der diesjährigen Tagung, die Kreditverhältnisse der deutschen Städte, dringend geboten. In einer Zeit, in der fast überall der Ruf nach Entlastung ertönt und einzelne Staaten kein Bedenken tragen, für die Erfüllung ihrer eigenen Obliegenheiten die Mitwirkung der Städte in Anspruch zu nehmen, wobei sie gleichzeitig an Sie die Mahnung nach Sparsamkeit richten (Heiterkeit und Zust.), ist es wohl angebracht, hervorzuheben, daß gerade die deutschen Städte ohne Unterschied das Maß ihrer Verpflichtungen niemals einzuschränken versucht haben. Besonderen Dank hierfür zu fordern, liegt uns fern. Was wir verlangen, ist nichts als Vertrauen. (Beifall.) Möge die Erkenntnis, daß die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes in hervorragendem Maße in der Entwickelung der deutschen Städte liegt, durch den 2. Deutschen Städtetag erneut geweckt werden und mögen die Verhandlungen dieser Tage den Nachweis führen, daß die finanziellen Fragen der deutschen Städte von den Konstellationen der politischen Parteien unabhängig und eine gemeinsame Angelegenheit aller sind, denen ein warmfühlendes Herz für das Wohl und Wehe ihrer Heimatstadt in der Brust schlägt. (Lebhafter Beifall.)

Ueber den Vermögensstand der Zentralstelle des Deutschen Städtetages berichtete Magistratsassessor Schallhorn-Berlin. Außer den Büchern und dem Inventar ist ein Vermögen nicht vorhanden. Hierauf wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten, an deren erster Stelle das Thema stand:

„Die Kreditverhältnisse der deutschen Städte,

unter besonderer Berücksichtigung der Finanzverhältnisse und der städtischen Anleihen.“ Das Thema ist in zwei Teile eingeteilt: 1. der Kreditbedarf im Haushalt der Städte und 2. die Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs der Städte. Ueber den ersten Punkt sprach Stadtrat Dr. Woell-Frankfurt a. M. Redner stellte folgende Leitsätze auf:

Zur Vermeidung kurzfristiger Darlehen (schwebende Schulden) sind aus der zeitlichen Ungleichheit zwischen Einnahmen und Ausgaben entspringende Differenzen durch Bildung eines Betriebsfonds zu beseitigen. Die Störungen des Etatsgleichgewichts durch Schwankungen der ordentlichen, insbesondere steuerlichen Einnahmen sind durch Ansammlung eines Ausgleichsfonds möglichst fernzuhalten. Soll die Frage der Bedarfsdeckung im Gemeindehaushaltsetat eine auf die Dauer erfolgversprechende Lösung finden, so ist die Aufgabe nicht nur in der Jahresbilanzierung zu erblicken, sondern es muß für Ausgaben, die nach verständiger Voraussicht in kürzerer Zeit speziell oder generell wiederkehren, ein langfristiges Finanzprogramm aufgestellt werden, in welchem die tunlichste Vermeidung der Kreditbenutzung für solche Zwecke anzustreben ist. Soweit es sich hierbei um Anlagen handelt, die zwar nicht unmittelbar der Gemeinde, wohl aber einzelnen Teilen der Bevölkerung wirtschaftliche Vorteile bringen, wie die Umlegung von Straßen, die Anlegung von Parks, Brückenunterführungen, Flußregulierung usw., ist die Kreditbenutzung nicht nur zulässig, sondern im Interesse der Gemeinde sogar angezeigt. An dieselbe hat sich alsdann aber ein Ausbau des Steuerwesens, Wertzuwachssteuer u. a. m. anzuschließen, dessen Ertrag zur Tilgung der Anleihe zu verwenden ist. Bei periodisch wiederkehrenden Aufwendungen erscheint grundsätzlich die Bildung von Fonds geboten. Das gilt vor allem für Städte mit rasch wachsender Bevölkerung. Im Interesse des Erwerbs von Gelände für städtische Zwecke ist die Errichtung eines Grunderwerbungsfonds ins Auge zu fassen. Für Aufwendungen, die nach besonnener Beurteilung der gesamten Verhältnisse in absehbarer Zeit wiederkehren, wenn auch erst nach längeren Perioden, namentlich Aufwendungen für Kunst und Wissenschaft und zur Förderung der Volksbildung, ist ebenfalls die Anlegung von Fonds empfehlenswert. Die Durchführung dieser Finanzpolitik wird wesentlich gefördert, wenn die Ausgaben, die ihrer Natur nach und vom Standpunkte des gesamten Gemeininteresses an einem bestimmten Zeitpunkt gebunden sind, als Tilgungsdauer ebenso wie bei rentablen Unternehmungen, die Benutzungsdauer der geschaffenen Anlage zur Obergrenze haben. Auch ist anzustreben, daß die Tilgung bis zur Wiederkehr der gleichen oder generell gleich zu stellenden Ausgabe beendet ist. (Lebhafter Beifall).

Ueber den zweiten Teil des Themas: „Die Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs“ sprach Oberbürgermeister Kutzer-Fürth. Er erblickt in der Zentralisierung des städtischen Kreditwesens das Heilmittel. Aufgabe einer Zentrale muß es nach seiner Meinung sein, einen genügenden Teil des verfügbaren Kapitals für die deutschen Städte zu den der Anlage des Geldmarktes entsprechenden und den Vorzügen der Forderungen gegen Städte angemessenen Bedingungen zu gewinnen. Was den vorübergehenden Geldbedarf anlangt, so könnten zu seiner Befriedigung und zur Unterstützung ihrer sonstigen Aufgaben die Zentrale das Kontokorrent- und Depositengeschäft aber nur mit den Städten und ihren Finanzverwaltungen durch Heranziehung ihrer vorübergehend freien oder auf Anlage wartenden Bestände pflegen. Für den Anleihebedarf im engeren Sinne könnte die Zentrale Darlehen gewähren. Sie könnte bei denselben auch selbst Darlehen aufnehmen, sie an mehrere Städte weiter begeben und so manchmal die von einander abweichenden Wünsche der Darlehensnehmer befriedigen. Auch die Unterbringung der Obligationen der Zentrale bei diesen Korporationen verspreche besseren Erfolg als jetzt die der einzelnen städtischen Papiere. Dies gelte insbesondere für die Sparkassen. Die Sparkassen sowie die städtischen Stiftungen und Fonds würden durch Uebertragung ihrer An- und Verkäufe von Wertpapieren auf die Zentrale zu deren Kräftigung und zur Schaffung eines sorgfältig gepflegten Papiers beitragen können. Besonders wichtig wäre, daß der Verein selbst aus den Tilgungsbeträgen der Städte Darlehn gewähren und dadurch die Beanspruchung des Weltmarkts verringern könnte. Denn die Zentrale würde zwar mit den Städten festtilgbare Darlehn vereinbaren, dagegen ein einheitliches Rentenpapier begeben, also zwar kündbare, aber einem bestimmten Tilgungsplan nicht unterworfene Inhaberschuldverschreibungen wie Reich und Staat schaffen. Durch dieses Inhaberpapier, das anstelle der zahlreichen Einzelanleihen treten würde, dann durch Anlage eines Schuldbuches der deutschen Städte, durch Ausdehnung der Einlösestellen, Heranziehung der Stadt- und Sparkassen zu diesem Dienst, durch tunlichste Aufnahme auf den Markt kommenden schwimmenden Materials mit Unterstützung wiederum der städtischen Finanzinstitute und der freien Tilgungsraten, durch die hierdurch gewonnene größere Marktgängigkeit und Widerstandsfähigkeit würde das städtische Papier das kapitalanlegende Publikum mehr fesseln als bisher. Auch der heute an städtischen Anleihen höchstens vorübergehend interessierte Bankier, für den im übrigen die vielen städtischen Anleihen eine wahre Last bilden, würde zur Empfehlung des Papiers gewonnen werden können. Eine direkte Propaganda wäre auch durch die Sparkassen möglich, deren übermäßige Ausführung mit größeren Einlagen sich zum Vorteil ihrer Garanten einschränken ließe, wenn, wie in England, der Umtausch zu hoher Bestände im Staats- und städtischen Werte angestanden würde. Diese Maßnahmen würden auch den Wert der Stadtanleihe erhöhen. Zwar würde die Zentrale nicht auf die Solidarhaft der Städte sich stützen, die ja auch bei den Hypothekenbanken und ihren Kommunaldarlehn völlig ausgeschlossen ist, aber alle ihre Schulden würden durch mündelsichere Forderungen gegen die Städte gedeckt sein. Die deutschen Städte seien alle absolut sichere Schuldner. Die Kursunterschiede ihrer Anleihen bedeuteten keinen Unterschied der Bonität. Das von der Zentrale ausgegebene, wohlgepflegte Papier hätte alle Aussicht, gleich Reichs- und Staatspapieren geschätzt zu werden. Die Form der Zentrale ergebe sich aus ihrer Aufgabe. Sie bedürfe ständiger Fühlung mit den Städten und ihren Instituten, auch mit den darleihenden Korporationen und ständiger Erforschung des Geldmarktes. Ein bankmäßiger Betrieb sei ebenso wenig erforderlich wie ein großes Grundkapital. Die beitretenden Städte würden gewisse Haftung zu übernehmen haben, so lange nicht die Reserven ausreichen. Die Reserven würden vorzugsweise gewonnen werden durch mäßige Abzüge zu Lasten der jetzt weniger günstig gestellten Städte, die von der Gründung der Zentrale den größten Nutzen haben. Man habe früher an eine große, nicht von den Gemeinden gegründete Aktiengesellschaft, an einem weiterverzweigten Bankbetrieb, an eine Hypothekenbank, an die Beteiligung der Großbanken gedacht. Das alles erscheine nicht als erforderlich. Es genüge ein gutgeleiteter, von einem Aufsichtsrat der Städte verwalteter Verein deutscher Städte. Seine Gründung würde beim Beitritt von Städten mit einer Einwohnerzahl von etwa 5 Millionen gewahrt werden können. Die Unterstützung der Regierungen würde zu erwarten sein, denn die Besserung des Geldmarktes durch Aufhören der einander drängenden Einzelanleihen sei auch dem Staate nützlich. Die höhere Wertschätzung des Papieres werde jeder Stadt zugute kommen. Nachteile seien bei guter Leitung nicht zu befürchten. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß im Jahr der Säkularfeier der Steinschen Reformen ein Weg gefunden werden möchte, der der Selbsthilfe der Städte und ihrer Größe die Bahnen ebne. (Lebh. Beifall).

An die beiden Vorträge knüpfte sich eine längere Debatte. Ober-

---

Der Philanthrop.

Erzählung von M. F. Baly.

„Wer ist dieser Herr Manchmont?“ fragte Lady Catlow den Lord Algie Strephon, der zwischen ihr und ihrer Tochter Angela die breiten Treppenstufen zum Ballsaale hinaufgestiegen war. „Ich habe den Namen noch nie gehört. Natürlich ein neu aufgetauchter Millionenmann?“

Sie wies mit einer Kopfbedeckung auf einen hochgewachsenen, breitschultrigen jungen Mann, der sich eben vor der Dame des Hauses verbeugte.

„Was ich von ihm weiß,“ entgegnete der Attachee, „ist nicht eben viel. Er ist in unsern Klub eingetreten. Severin und Quartford, zwei einwandfreie Bürgen, wie Sie zugeben müssen, haben ihn eingeführt und uns zu verstehen gegeben, daß der Vorgeschlagene aus guter Familie sei und von seinem Onkel, einem indischen Nabob, unerwartet ein großes Vermögen geerbt habe.“

„Warum nennt man ihn einen Philanthropen, ich hörte ihn vorhin so bezeichnen?“ fragte Lady Angela und blickte mit sichtlicher Teilnahme auf den Gegenstand des Gesprächs.

Der Mutter Herz erfüllte plötzlich eine bange Ahnung, und sie bereute ihre Neugier. Lady Angela war sehr lebhaft und barg in ihrem hübschen Köpfchen allerhand überspannte Ideen von Selbstbestimmung, Freiheit des Willens, usw., die gelegentlich ihre Mutter schon zur Verzweiflung gebracht hatten. Dies war ihre zweite Ballsaison, und sie hatte schon mehrere, höchst annehmbare Heiratsanträge ausgeschlagen, darunter einen Herzog, weil sie die Betreffenden „nicht liebe“, oder weil „sie gehört habe, daß ihre Vergangenheit nicht tadellos sei.“

„Warum nennt man ihn einen Philanthropen?“ fragte also Lady Angela.

„Es hat sich so herumgesprochen, daß er bei der Einrichtung seines Hauses in Grosvenor Gate geäußert, er wolle keine Dienerschaft nach üblichem Londoner Muster. „Ich mag diese verwöhnte, überfütterte, diebische Gesellschaft nicht um mich haben,“ erklärte er, „während so viele Arme, die ein besseres Los verdient, aus Mangel an Arbeit Hungers sterben.“ Und er ist buchstäblich auf die Landstraße gegangen und hat sich aus den Bedrängten, die er gefunden, einen Hausstab nach seinem Gefallen zusammengesetzt.“

„Wie edel, wie wahrhaft edel!“ rief Lady Angela begeistert aus. „Lord Algie, Sie sind mit Herrn Monchmont bekannt. Stellen Sie ihn uns vor.“

Als Lady Catlow eine halbe Stunde später ihre Tochter im Arme Ralph Manchmonts vorübertanzen sah, blickte sie dem Paare mit bekümmertem Herzen nach.

„Das unselige Mädchen ist imstande, den Menschen, mir gerade zum Trotz, zu heiraten,“ sagte sie vor sich hin. „Er ist doch nur ein Emporkömmling. Und dem Herzog gibt sie einen Korb.“

Lady Catlow hatte wahr prophezeit. Am Ende der Saison erschien in der Zeitung folgende Anzeige:

„Getraut am 20. d. Mts. in der Georgskirche: Ralph, ältester Sohn des verstorbenen Stephan Manchmont, Esq., aus Glasgow mit Lady Angelo, der jüngsten Tochter des Grafen und der Gräfin von Catlow.“

*

Es war ein halbes Jahr später. Ralph Manchmont und seine Gemahlin Lady Angela saßen am gedeckten Frühstückstisch. Nicht in der herkömmlichen ungeselligen Weise, an den Enden des langgestreckten Tischtuches, zwischen sich die Teekanne, Blumenvasen und die ausgebreitete Zeitung, sondern dicht neben einander, so daß sich die Hände erreichen und oft ineinander legen konnten.

Sie schienen noch immer in den Flitterwochen zu sein. Die Heirat war dem Paare zum Glück ausgeschlagen. Lady Angela hatte den rechten Gefährten gefunden. Sie nahm vollen Anteil an den philanthropischen Unternehmungen und Plänen ihres Gatten und begleitete ihn auf seinen Wegen des Wohltuns. Nur einmal wöchentlich oder so ungefähr bestand er darauf, allein auszugehen, gewöhnlich am Abend.

„Nein, Liebling,“ pflegte er ihr sanft aber bestimmt auf ihre wiederholte Bitte um Mitnahme zu erwidern, „diese Nachtspelunken sind kein passender Aufenthalt für eine Dame. Ich möchte diese Abendversammlungen mit meinen Gamins nicht aufgeben, aber ich will Dich nicht der Gefahr einer Beleidigung oder Schlimmerem aussetzen.“ Und Lady Angela mußte sich fügen.

Was den viel besprochen Hausstand anbelangt, so ging alles wie am Schnürchen. Welche Schulung die Dienerschaft für ihre verschiedenartigen Pflichten gehabt oder nicht gehabt, so viel stand fest, daß sich jeder für das ihm zugewiesene Gebiet eignete, als sei er dafür geschaffen. Lady Angela hatte, als sie noch verlobt war, darauf bestanden, daß auch ihr Kammermädchen aus dem Kreise gewählt würde, dem die anderen entstammten. „Mein guter Ralph wollte hier, wo es sich um meine persönliche Bedienung handelte, eine Ausnahme machen.“ Der gute Ralph war über den Beweis des Vertrauens seiner Braut so entzückt, daß er ihrem Verlangen nachgegeben, und der Vertrag war mit den zärtlichsten Liebkosungen besiegelt worden.

„Was gibt's Neues, Schatz?“ fragte Lady Angela den Gatten, der die Zeitung durchflog.

„Nichts Besonderes, Herzchen, so weit ich sehe. In Belgrave Square hat gestern abend wieder ein großer Einbruchsdiebstahl stattgefunden,“ fügte er gleichgiltig hinzu.

„Ein Einbruchsdiebstahl? Dabei fällt mir ein, Ralph, als Du gestern abend in Deine Versammlung gegangen warst — meiner Meinung nach konntest Du kaum das Haus verlassen haben — wollte ich zufällig zu der kleinen Seitentür gehen, die nach der Arville-Straße führt, Du weißt wohl, welche ich meine?“ — Ralph nickte. „Da traf ich mit einem sonderbar aussehenden Menschen zusammen. Er war ganz vermummt und stürzte in solcher Eile an mir vorbei zur Tür hinaus, daß er mich fast umgerannt hätte.“

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig stellte u. a. folgenden Antrag: „Der Deutsche Städtetag wolle beschließen, die Leitsätze und Referate dem neuen Vorstand zur Prüfung und weiteren Bearbeitung zu überweisen." Hierauf wurde der Antrag Ehlers einstimmig angenommen. Morgen gehen die Verhandlungen weiter.

Kurze politische Meldungen.

Wie die „Weserztg." hört, soll die Gründung eines deutschen Luftschiffahrtsvereins nach dem Muster des Flottenvereins in Aussicht stehen. Sein Zweck ist die praktische Propaganda für die Schaffung einer Luftschiffflotte.

*

Aus Mannheim wird berichtet: In der Vereinigung für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten teilte der Zentrumsabgeordnete Sittart mit, daß ihm in einem Schreiben mitgeteilt worden sei, die Denkschrift über die staatliche Pensionsversicherung werde in etwa acht Tagen erscheinen.

*

Wie eine Berliner Korrespondenz von unterrichteter Seite erfahren haben will, hat Großadmiral von Köster bis jetzt noch keine bindende Zusage bezüglich des ihm angetragenen Präsidiums im Flottenverein abgegeben und sich die Entschließung vorbehalten.

*

Die sozialdemokratische Parteileitung beruft den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag für Sonntag, den 13. September und folgende Tage nach Nürnberg ein.

*

Die deutschen Städte Böhmens planen eine Massendemonstration gegen die Einführung des Tschechischen als Amtssprache Böhmens und gegen die Verdrängung der deutschen Beamten. An den Protestkundgebungen werden auch Abgeordnete teilnehmen.

*

Die russische Reichsduma hat die vom Marineministerium geforderten 4 200 000 Rubel für außergewöhnliche, dringende Ausgaben für die Schwarze Meerflotte und für die Häfen am Schwarzen Meer bewilligt.

*

Der Präsident des Petersburger Obergerichtshofes, Kraschenin-nikoff, ist in Petrosadowsk (Gouv. Olonez), wo er an der Verhandlung eines politischen Prozesses teilnehmen wollte, durch einen Dolchstich verwundet worden. Der Täter ist entkommen.

Vom Schlachtfeld des 4. Juli.

⊙ Die blutigen Kämpfe der Vereinigten Staaten um ihre Freiheit und um ihre Unabhängigkeit haben den Amerikanern nicht so riesige Opfer an Toten und Verwundeten auferlegt, als die Feier des Jahrestages der Unabhängigkeit, des 4. Juli; allein in den letzten 20 Jahren hat der 4. Juli mehr Menschenopfer gefordert, als der ganze Unabhängigkeitskrieg. In dieser Feststellung gipfelt eine interessante Untersuchung, die Herbert W. Horbill in The Nineteenth Century and after veröffentlicht. Wenn auch in diesem Jahre die Opfer in ihrer Zahl gegen die der Vorjahre zurückbleibt — die bis jetzt vorliegenden Berichte, die freilich noch nicht vollständig sind, verzeichnen 52 Tote und 1800 Verletzte —, so geben sie doch ein vielsagendes Bild von der wilden patriotischen Leidenschaft, die an diesem Festtage im amerikanischen Volke aufschäumt und die ganze Union in ein einziges freudig lärmendes Chaos von nationalem Stolz und patriotischer Erregung umwandelt. Wenn man die patriotische Hingabe eines Volkes nach dem Kraftaufwande mißt, mit dem die nationalen Festtage gefeiert werden, so wird der fremde Beobachter bald zu der Ueberzeugung kommen, daß wohl kein Volk es den Amerikanern an Patriotismus gleichtut. Wer niemals einen 4. Juli in Amerika erlebt hat, vermag sich keine Vorstellung zu machen von dem ohrenbetäubenden Lärm und dem frenetischen Jubel, der an diesem Tage die Straßen aller amerikanischen Städte erfüllt. Man begnügt sich nicht mit Festreden; die große Mehrheit des Volkes drängt zu lebhafterer und volltönenderer Bekundung ihres Vaterlandsgefühls, und das Mittel dazu ist das Feuerwerk. Vom Morgen bis zum Abend hallen die Straßen wieder von Schüssen und zischend aufsausenden Raketen, Böllerschläge dröhnen dumpf durch die Lüfte und auf dem Fahrweg knattert ein pausenloses Schnellfeuer von Fröschen und allen anderen Arten lärmender Feuerwerke. Aber diese geräuschvolle Art des Festfeierns, die den unverbrauchten amerikanischen Nerven alle Ehre macht, hat auf der anderen Seite die traurigsten Folgeerscheinungen, die zwar in dem Rausch des Tages übersehen werden, am 5. und 6. Juli aber in den langen, fast kriegsmäßig gegliederten Verlustlisten der Zeitung ihr mahnendes Echo finden und schon lange den Staatslenkern und den Aerzten schwere Sorgen bereiten. Das Journal der amerikanischen ärztlichen Gesellschaft hat eine genaue Statistik aufgestellt, in der alle Opfer des 4. Juli zusammengestellt werden. Allein eine Uebersicht über die letzten Jahre veranschaulicht die Größe der Opfer, die der entfesselte Patriotismus alljährlich fordert. Im Jahre 1903 blieben 466 Tote und 3983 Verwundete auf dem Schlachtfeld des 4. Juli, im Jahre 1904 waren es 183 Tote und 3986 Verwundete, 1905 182 Tote und 494 Verwundete und im Jahre 1906 bezahlten 168 Bürger ihren Patriotismus mit dem Leben und 5808 trugen in mehr oder minder schweren Verletzungen bleibende Erinnerungen an den Nationalfesttag mit nach Hause. Unter den Todesursachen bildet eine eigenartige Form des Starrkrampfes, den die amerikanische Aerztewelt bereits den Namen des „Starrkrampfes vom 4. Juli" gegeben hat, einen Hauptteil; meist sind es Kinder, die nach einem furchtbaren Todeskampf dabei ihr Leben verlieren. Völlig erblindet sind in der letzten Zeit im Jahre 1903 10, 1904 19, 1905 25, 1906 22 Menschen und mit dem Verlust eines Auges bezahlten im Jahre 1903 75, 1904 61, 1905 106 und 1906 72 Allzubegeisterte ihre nationale Festesfreude vom 4. Juli. Aber nicht allein die Bürger, die an diesem Tage auf den Straßen und Plätzen der Städte durch Feuerwerk und Freudenschüsse ihren Jubel manifestieren, setzen sich großen Gefahren aus; die Aerztewelt führt drohende Klagen über die furchtbaren Verheerungen, die der sinnesbetäubende Straßenlärm an diesen Tagen in Hospitälern und Krankenhäusern anrichtet, in denen schwache Kranke um ihr Leben ringen. Im Jahre 1905 wurden in den Krankenhäusern Chicagos infolge des Straßenlärms Hunderte von Kranken von furchtbaren Nervenanfällen befallen, die in vielen Fällen von dauernden Folgen für die Genesung und Gesundheit gewesen sind. Zahllos sind am 4. Juli auch die Brände, die infolge des unbekümmerten Feuerwerksspiels in allen Stadtteilen ausbrechen und den amerikanischen Feuerwehrleuten den Nationalfesttag zu einem Tage der härtesten Arbeit machen, auf den sie schon lange vorher mit allen Mitteln sich vorbereiten. In Newyork wurden im Jahre 1904 am 4. Juli nicht weniger als 64 Brände verzeichnet. Die meisten Opfer des Festes stellt natürlich die Jugend, die diesen Tag, wo es zum guten Ton gehört, Lärm zu machen und das sonst verpönte Feuerwerk spielen zu lassen, nach Kräften ausnützt. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der Fälle ohne Ende, in denen harmlose Spielerei ein tragisches Ende fand. In Newyork fiel ein Junge bei seinen Experimenten mit Raketen vom Dach auf die Straße und zerschmetterte zu einer unförmigen Masse. Drei Jungen, die in einem Boot Feuerwerk machten und die Frösche in die Luft warfen, brachten durch ein Versehen einen Feuerwerkskörper im Boote zur Explosion, in dem Eifer, dem Feuer zu entgehen, kenterte das Boot, einer der Knaben ertrank und die anderen konnten nur mühsam gerettet werden. Ein Mann wurde auf dem Dache seines Hauses zufällig erschossen und ein anderer tötete sich durch einen Zufall beim Laden seines Revolvers. Und derartige Unglücksfälle bilden durchaus keine Ausnahmefälle. Das beste Geschäft freilich machen dabei die Händler, die sich mit dem Vertrieb von Feuerwerk beschäftigen und die alljährlich zum 4. Juli gewaltige Mengen ihrer Waren absetzen. Die Fabrikanten schätzen in diesem Jahr den Verkauf von Feuerwerk am 4. Juli auf nicht weniger als 40 Millionen Mark.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** Bochum, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Bei einer Streitigkeit zwischen einem Zechennachtwächter und einem Gemüsehändler zog der erstere auf der Straße seinen Revolver und schoß auf seinen Gegner. Der Schuß ging fehl traf aber ein in der Nähe stehendes 9jähriges Mädchen, daß sofort getötet wurde.

** Castrop, 7. Juli. Nachdem sich für den großen Wohltätigkeitsbazar während der Tage vom 11. bis 14. Juli hundert und mehr Herzen und Hände seit Wochen und Monden in lebhaftem Wetteifer geregt haben, gehen jetzt die umfangreichen Vorbereitungen ihrem Ende entgegen und es läßt sich nunmehr eine kurze Uebersicht über die großartige Veranstaltung geben, wie eine ähnliche in Castrop noch nicht geboten worden ist. Am Sonnabend, den 11. Juli beginnt der Bazar mit einer imposanten Eröffnungsfeier auf unserem großen Marktplatz, der zugleich vielen hundert Zuschauern Raum gewährt. Bei der Feier wird u. a. die Einführung des ersten Bürgermeisters der Freiheit Castrop durch den Herzog von Cleve anno 1470 zur Darstellung gebracht, daran schließen sich die Huldigung der Bürger und die Aufführung mehrerer Reigen aus der damaligen Zeit seitens 60 junger Damen. Die Reigen sind eigens für die Tage durch den Herrn Ballettmeister R. Winkler aus Dortmund eingeübt worden. Darauf bewegt sich ein großer historischer Festzug von ca. 200 Mitwirkenden durch die Stadt zu den Festräumen des Bazars. Die einzelnen Gruppen des Zuges stellen folgende Bilder aus der alten reichen Geschichte Castrop's dar: 1. Vorgeschichtliche Zeit. 1. Kelten wandern zum Opferstein. 2. Heimkehr der Germanen aus der Varusschlacht. 2. Frühgeschichtliche Zeit: 1. Durchziehende Völker, 2. Errichtung des Reichshofs Castrop. 3. Geschichtliche Zeit: 1. Besitzergreifung Castrops durch den Grafen zu Cleve, 2. Die Freiheit Castrop unter der Herrschaft derer von Strünkede. 3. Herzog Adolf verleiht 1470 Castrop die Bürgerrechte. 4. Castrop während des dreißigjährigen Krieges. 5. Castrop im 18. Jahrhundert. 6. Neuzeit. 1. Castroper Schützenfest im Anfang des 19. Jahrhunderts. 2. Das heutige Castrop: Feuerwehr, Industrie und Bergbau. Am Sonntag gibt es eine Wiederholung des Festzuges. Nach den Angaben des Herrn Museumdirektor Baum aus Dortmund, der in entgegenkommendster, selbstloser Weise die oberste Leitung des Bazar-Unternehmens übernommen hat, sind in den großen Schulte-Beckerschen Saal durch hiesige Bauunternehmer die einzelnen Bazar-Abteilungen eingebaut und durch den Düsseldorfer Maler Herrn Hammann die Dekorationen geliefert worden. An der einen Längsseite des Saales zeigt sich ein heiliger Fichtenhain mit Marmstein und Opferstätte. Zwischen Palisaden und Mauern hindurch gelangt man in das umwallte alte Castrop, worin ein altes Wirtshaus mit Bierausschank sich besonders bemerkbar macht. Jenseits des Stadttores erhebt sich ein behäbiger westfälischer „Schultenhof" mit Haupt- und Nebengebäuden, überschattet von mächtigen Eichen. In der „Ophammer" werden bei Geige, Clarinette und Baß alte Quadrillen und Bauerntänze aufgeführt. Draußen auf der Festwiese entwickelt sich bei Karussel, Vogelschießen, Ruschelbahn usw. eine große Castroper Kirmes aus dem 18. Jahrhundert. Mit dem Bazar ist ferner eine große Lotterie verbunden. Die Gewinnziehung erfolgt am Mittwoch, den 15. Juli. Nunmehr erübrigt noch, daß Alt und Jung aus der Nähe und Ferne gleichwie beim Rennen auf Goldschmieding während der Bazar-Tage in hellen Scharen nach Castrop kommt, um die seltenen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen und sich bestens zu amüsieren. Also auf nach Castrop am 11., 12., 13. oder 14. Juli.

** Oberhausen, 7. Juli. Auf der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte sind beim Anblasen des Hochofens 2 Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt worden. Die Sicherung der Glocke war durchgebrannt, und die Arbeiter sollen trotzdem die ausströmenden Gase angezündet haben.

** Krefeld, 7. Juli. Der Direktor Bäcker des Krefelder Stahlwerks ist gestern plötzlich verhaftet, nach eingehendem Verhör aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Darauf wurde der Buchhalter Skoss verhaftet. Wie verlautet, liegen große Unterschlagungen vor.

* Bonn, 7. Juli. Generalfeldmarschall Freiherr v. Loe kehrte am verflossenen Freitag von Wiesbaden, wo er zur Heilung eines Bronchialkatarrhs weilte, anscheinend geheilt zurück. Seine Krankheit verschlimmerte sich jedoch, und er verschied gestern abend ruhig und sanft. (Freiherr v. Loe stand im 80. Lebensjahre und war Ehrenbürger der Stadt Bonn.)

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der öffentlichen unentgeltlichen Impfungen sind für den Amtsbezirk Wanne folgende Termine festgesetzt worden:

A. Gemeinde Wanne.

Nachschau findet am Samstag, den 11. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

3. Termin: Samstag, den 11. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Saale des Wirtes Schulte-Berge zu Wanne für die Erstimpflinge der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Wanne:

August-, Bach-, Bahnhofstraße von Hausnummer 1 bis einschl. 100, Bismarck-, Block-, Blücherstraße, Feuerwehrplatz, Freisen-, Friedhof-, Friedrich-, Gelsenkirchener-, Goethe-, Heinrich-, Herner-, Hüller-, Kaiser-Wilhelm-, Kirch-, König-, Kurze-, Overhof-, Pastorat-, Pluto-, Rott-, Scharnhorst-, Schlachthof-, Schul-, Schwerin-, Tal-, Ulmen-, Verbindungs- und Zietheństraße.

Nachschau findet am Samstag, den 18. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

4. Termin: Freitag, den 17. Juli d. Js., nachmittags 2½ Uhr beginnend, im Saale des Wirtes Unterschemmann in Wanne für die Erstimpflinge der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Wanne:

Anton-, Apotheker-, Bahnhofstraße, von Hausnummer 101 bis einschließlich 205, Berg-, Düppel-, Feld-, Franz-, Hammerschmidt- und Heidstraße.

Nachschau findet am Freitag, den 24. Juli d. Js. nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

5. Termin: Samstag, den 18. Juli d. Js., nachmittags 2½ Uhr beginnend, im Saale des Wirtes Unterschemmann in Wanne für die Erstimpflige der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Wanne:

Hof-, Horsterstraße, Kolkerpassage, Kamp-, Karl-, Karolinen-, Kastanien-, Körner-, Knappen-, Linden-, Lussen-, Ludwig-, Markt-, Mathilden- und Moltkestraße.

Nachschau findet am Samstag, den 25. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

6. Termin: Freitag, 24. Juli d. Js., nachmittags 2½ Uhr beginnend, im Saale des Wirtes Unterschemmann in Wanne für die Erstimpflinge der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Wanne:

Hermann-, Mühlen-, Nord-, Ost-, Park-, Roon-, Schalke-, Schiller-, Selbitz-, Stock-, Thies-, Unserfritz-, Vereins-, Wilhelm- und Winterstraße.

Nachschau findet am Freitag, den 31. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

7. Termin: Samstag, den 25. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr beginnend im Saale des Wirtes Abenhard in Wanne-Crange für die Erstimpflinge der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Wanne: Alleo-, Bahnhofstraße von Hausnummer 206 bis Schluß, Bruch-, Crange-, Dorstener-, Emscher-, Gardinen-, Georg-, Grenz-, Heer-, Hedwig-, Hertener-, Herzog-, Josef-, Mittel-, Neu-, Paul-, 1. Quer- 2. Quer-, Nesser-, Rosen-, Schloß-, Stern-, Vincke-, Wald- und Weltenstraße.

Nachschau findet am Samstag, den 1. August d. Js., nachmittags um 2 Uhr in demselben Lokale statt.

B. Gemeinde Röhlinghausen.

Nachschau findet am Freitag, den 10. Juli d. Js., nachmittags um 1 Uhr in demselben Lokale statt.

10. Termin: Freitag, den 10. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr, beginnend im Saale des Wirtes Kann zu Röhlinghausen für die Erstimpflinge der nachbezeichneten Straßen der Gemeinde Röhlinghausen: Kurze-, Markt-, Moltke-, Pluto-, Roland-, Römer-, Roon-, Scharnhorst-, Schul-, Tiefenbruch-, Verbindungs-, Violin-, Wanner-, Wattenscheider- und Wilhelmstraße.

Nachschau findet am Freitag, den 14. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr in demselben Lokale statt.

Zur Impfung und Nachschau ergehen besondere Vorladungen, die in beiden Terminen vorzuzeigen sind. Wer eine solche Vorladung in den nächsten 14 Tagen nicht erhält, wird gebeten, sich im Amtshause, Zimmer 33, zu melden.

Impfpflichtig sind sämtliche Kinder, welche im Jahre 1907 oder früher geboren, aber noch nicht mit Erfolg geimpft, sowie diejenigen, welche in den Jahren 1894, 1895 und 1896 geboren und nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind.

Wer ein Kind vorschriftswidrig der Impfung entzieht, macht sich strafbar.

Auf den Wortlaut der Vorladungen und die auf diesen abgedruckten Verhaltungsvorschriften mache ich besonders aufmerksam.

Die Impfpflichtigen sind genau zu den auf den Vorladungen bezeichneten Stunden vorzustellen.

Wanne, den 17. Juni 1908.

Der Amtmann.
In Vertretung: Weibers.

„Großer Gott!" murmelte Ralph. Er sah ganz blaß und verstört aus. Wie besorgt er für seine kleine Frau war!

„Ich glaube nicht, daß mich der Mann sah," fuhr Lady Angela fort, „und ich war so erschrocken, daß ich nicht rufen konnte. Erst als er die Tür zugemacht, klingelte ich Beales, und er sagte mir, daß es nur ein Bote gewesen, den Du geschickt hättest, etwas Vergessenes zu holen. Ein merkwürdiger Bote, Ralph, das muß ich sagen. Warum war er vermummt und tat so geheimnisvoll?"

„Ja, Jaggers ist wirklich ein sonderbar aussehender Kunde, ich gebe es zu," sagte Manchmont mit kurzem Auflachen. „Weißt Du, Herzchen, Du hast mich ordentlich in Schrecken versetzt. Ich dachte zuerst, es hätte Dich jemand angefallen oder ernstlich bedroht. Good bei Gotte, Angela, benutze die Seitenpforte nicht öfter, als es durchaus nicht zu umgehen ist. Alle Bettler und dergleichen Volk kommen, wie Du weißt, an diesem Eingang, und es könnte leicht sein, daß Dein Anblick sie zu Roheiten und Zudringlichkeiten verführt."

„Ich verspreche meinem Herrn und Gebieter strengsten Gehorsam," lachte sie.

„Das ist meine verständige Kleine. Doch was machen wir heute, Schatz? Ich will erst 'mal in den Klub gehen, und nach dem Luncheon könnten wir nach Richmond fahren und da speisen. Es ist ein herrlicher Tag."

Mit einem liebevollen Kuß verließ Ralph Manchmont das Zimmer.

Lady Angela ließ sich ihren Hut bringen. Ihr Ausflug am Vormittag galt einer kranken Freundin, die in einer der nächsten Straßen wohnte.

„Angela, Du Glückliche!" stöhnte die Freundin zwischen zwei Anfällen ihres schmerzhaften Leidens, „Du hast alle Süßigkeiten des Lebens, ein eigenes Heim, blühende Gesundheit, einen Gatten, der Dich anbetet, und ich —"

„Will's Gott, wird das alles Dir auch einmal zuteil," erwiderte Angela mit einem Kuß. „Ja, ich gebe zu, ich bin glücklich; so glücklich, daß ich mich oft wundere, wie ich habe leben können, ehe ich Ralph kennen lernte. O," fügte sie ernst, wie von einer plötzlichen Ahnung ergriffen, hinzu, „ist es möglich, daß solch' ein Glück dauern kann? Das Leben erscheint mir oft zu lebenswert."

Um halb eins lenkte Lady Angela ihre Schritte heimwärts. An der nächsten Straßenecke rief ein Zeitungsverkäufer mit lauter Stimme: „Extrablatt! Extrablatt! Aufsehenerregende Verhaftung der Einbrecherbande von Belgrave Square!"

Wie sie dazu kam, eins der Blätter zu kaufen, wußte sie später nie anzugeben. Als sie es zusammenfalten wollte, um es zu Hause durchzulesen, fiel ihr Auge auf einen bekannten Namen. Sie fühlte eine erstickende Bangigkeit in sich aufsteigen und winkte eine vorüberfahrende leere Droschke heran.

„Fahren Sie zu — gleichviel wohin, bis ich Ihnen sage, daß Sie halten sollen."

Sie unterdrückte eine Ohnmachtsanwandlung, öffnete das Zeitungsblatt und las:

„Aufsehen erregende Verhaftung der Einbrecher von Belgrave Square. Der Umsicht unserer Kriminalpolizei ist es gelungen, das Geheimnis des Einbruchsdiebstahls in Belgrave Square zu lüften. Die Enthüllung liefert einen verblüffenden Beitrag zu Geschichte unseres modernen Verbrecherwesens. Ein gewisser Ralph Manchmont, der vor etwa einem Jahre als Abkömmling einer verarmten schottischen Familie in die Londoner Gesellschaft eingeführt worden war, gelangte, wie damals erzählt wurde, durch den Tod eines Onkels in den Besitz eines großen, unverhofften Vermögens. Er kaufte ein großes Haus in Grosvenor Gate, stattete es mit fürstlicher Pracht aus, und wählte sich seine Dienerschaft aus den Reihen bedürftiger, aber ehrlicher Armen, so hieß es wenigstens, eine Humanitätsbekundung, die seinerzeit viel besprochen wurde und lebhafte Zustimmung fand. Die Polizei, die bisher vergeblich der Einbrecherbande nachspürte, die in den letzten Monaten durch ihre verwegen ausgeführten Verbrechen die Hauptstadt in Aufregung erhielt, hat nun durch den glücklichen Fang eines Mitgliedes der Bande die überraschende Entdeckung gemacht, daß jene sich aus besagtem Manchmont und den Dienern seines absonderlichen Haushalts zusammensetzte. Durch eine klug ins Werk gesetzte Ueberrumpelung gelang die Verhaftung der ganzen Gesellschaft heute morgen nach zehn Uhr. Die Polizei ließ das Haus in Grosvenor Gate umstellen, nahm alle Insassen, mit Ausnahme von Manchmont, den man im Klub verhaftete, gefangen und überlieferte sie dem Richter. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde der größte Teil der Juwelen und des in Belgrave Square und an anderen Orten gestohlenen Silbergeschirrs im Keller gefunden. Manchmont, wenn dies sein wirklicher Name ist, hat die Frechheit gehabt, vor einem halben Jahre die Tochter des Grafen von Catlow zu heiraten. Man wird der unglücklichen jungen Frau und den Mitgliedern ihrer Familie das tiefste Mitgefühl nicht versagen können."

*

Lady Angela Manchmont lebt wieder daheim bei ihren Eltern. Wie ihre Freundinnen erzählen, haßt sie den bloßen Klang des Wortes „Philanthropie".

4. Blatt, Nr. 158. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 8. Juli 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

Berlin, 7. Juli. Fürst Eulenburg erlitt, wie das „B. T." hört, in der Nacht zum Dienstag in der Charitee einen so bedenklichen Schwächeanfall, daß mehrere Aerzte sofort zu Rate gezogen werden mußten, die dem Patienten einige Morphiumeinspritzungen verabfolgten. Es herrschte im ganzen Hause große Aufregung und den beteiligten Personen schien es fraglich, ob Fürst Eulenburg im Stande sein würde, am gestrigen Dienstag an den Gerichtsverhandlungen teilzunehmen. Diese Befürchtung ist indes nicht eingetreten. Ueber den Verlauf des gestrigen achten Verhandlungstages wird uns berichtet:

Berlin, 7. Juli. (Priv.-Telegr.) Der Andrang des Publikums ist heute wieder sehr stark. Die Fürstin wird vom Vorsitzenden beurlaubt. Beim Aufruf der Zeugen meldet sich der Fischermeister Jakob Ernst aus Starnberg und bemerkt, er sei schwer herzleidend und sehe sich genötigt, die Heimfahrt anzutreten. Er bitte deshalb dringend um sofortige Vernehmung. Das Gericht beschloß daher die Vernehmung des Zeugen Riedel vorläufig nicht fortzusetzen, sondern erst den Zeugen Ernst zu vernehmen. Dieser hält seine Aussage, die er im Beleidigungsprozeß Harden-Städele vor dem Münchener Schöffengericht am 21. April 1908 gemacht hat vollständig auf. Er bekundet, daß er bereits nach Anfang der 80er Jahre, als er noch Fischerknecht war, mit dem Angeklagten wiederholt Schmutzereien getrieben habe. Er sei jetzt der Kastellan des Fürsten in dessen Villa am Starnberger See. Er bedauere, in die Sache hineingezogen worden zu sein, weil er den Angeklagten als seinen Wohltäter betrachte, aber über alles stehe ihm doch der Eid; er könne nicht meineidig werden und müsse die Wahrheit sagen. Er habe mit dem Fürsten vielfach Schmutzereien getrieben. Der Fürst bestreitet mit großer Entschiedenheit die Aussage des Zeugen. Er könne sich nicht denken, was den Zeugen zu seinen Bekundungen treibe. Er (Eulenburg) habe aber viele Feinde, und es sei immerhin möglich, daß auf den Zeugen von feindlicher Seite eingewirkt worden sei. Ihm selbst seien solche Schmutzereien in tiefster Seele zuwider.

Berlin, 7. Juli. (Priv.-Telegr.) Gegen 1 Uhr wurde die Verhandlung eine halbe Stunde lang ausgesetzt. Der Zeuge Ernst verließ den Saal in großer Erregung. Sein Schwager erwartete ihn vor der Tür. Um ½2 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt. Justizrat Bernstein läßt den Vorsitzenden um eine Rücksprache bitten. Als der Angeklagte immer wieder erklärt, daß ihm absolut nichts von den Schmutzereien bekannt sei, ruft Ernst in höchster Erregung aus: „Aber Herr Fürst, es nützt uns ja doch nichts mehr, die Wahrheit ist nun einmal heraus, und ich kann nicht anders!" Die Geschworenen richten mehrfach an den Zeugen eindringlich die Frage, ob er sich denn nicht in der Person des Fürsten Eulenburg vielleicht irren könne. Ernst erklärte darauf mit großer Sicherheit: „Ich schwöre bei dem allmächtigen Gott, es war der Angeklagte Fürst Eulenburg." Gegen ½3 Uhr wird der Zeuge Ernst vorläufig entlassen und darauf die Vernehmung Riedels fortgesetzt. Zur besseren Verständigung wird auch hier der Dolmetscher Dr. Fischer zugezogen. In der 4. Nachmittagsstunde wurde die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Berlin, 7. Juli. (Telegr.) Dem „Berliner Tageblatt" wird über die heutigen Verhandlungen im Eulenburgprozeß folgendes berichtet: Die Sitzung begann mit der Vernehmung des zweiten Hauptbelastungszeugen, des Fischers Jakob Ernst, der den Vorsitzenden um seine Vernehmung gebeten hatte, da er herzleidend sei und das lange Warten nicht aushalte. Justizrat Bernstein mußte während dieser Zeit den Saal verlassen. Riebel, an den der Vorsitzende noch etwa 60 Fragen richten will, wird vor der Saaktür unter Bewachung eines Gerichtsdieners gestellt, damit niemand mit ihm spreche. Die Vernehmung gestaltete sich dramatisch ergreifend. Der Zeuge wiederholte seine den Fürsten schwer belastenden Aussagen aus dem Münchener Städeleprozeß und machte Ergänzungen und Zusätze. Eulenburg stellte alles in Abrede. Ernst blieb bei seiner Aussage. Nach nahezu zweistündiger Verhandlung verlassen den Fürsten die Kräfte, auch Ernst wird von seelischer Erregung überwältigt, so daß bereits vor 1 Uhr eine halbstündige Pause eintreten mußte. Nach der Pause wurde in der gestern angebrochenen Vernehmung Riedels fortgefahren, auch Ernst und Bernstein müssen wieder erscheinen. Ernst tritt dem Fürsten näher und sagt im friedlichen Tone zu ihm: „Herr Fürst, es nützt uns doch nichts mehr, wir haben es gemacht und müssen auch die Wahrheit sagen, verloren sind wir zwei ja nun doch auf der Welt." Darauf wurde Ernst entlassen. Ein Gerichtsberichterstatter meldet dazu, wegen des bayrischen Dialektes Ernst's sollen die Aussagen durch einen Dollmetscher in Hochdeutsch übertragen werden. Der Vorsitzende ermahnte den Zeugen Ernst in zu Herzen gehender, väterlicher Weise, die reine Wahrheit zu sagen und forderte ihn schließlich bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden auf, dem Fürsten ins Gesicht zu sagen, daß alles wahr sei. Ernst sagte: „Bei Gott dem Allmächtigen Durchlaucht, does könnens nit leugnen, das wir zwoa does gemacht habben, ischts not wahr, Durchlaucht." Als Antwort soll der Angeklagte kreidebleich mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben, daß die Selterwasserflaschen und Gläser klirrten und soll eine Bewegung gemacht haben, als ob er sich erheben und auf den Zeugen stürzen wollte.

*

Königsberg, 7. Juli. (Telegr.) Die ostpreußische Zeitung wird autorisiert, mitzuteilen, daß der von den Dresdener „Neuesten Nachrichten" abgedruckte **Brief des Fürsten Dohna-Schlobitten an den Fürsten Eulenburg authentisch** ist, daß aber Fürst Dohna-Schlobitten der Veröffentlichung fernsteht und sie weder veranlaßt noch gewünscht hat.

Eine Erklärung Zeppelins.

Friedrichshafen, 7. Juli. (Telegr.) Graf Zeppelin gab folgende Erklärung aus: Die jüngsten Tage boten mir bisher keine Muße zur Kenntnisnahme von Auslassungen der Presse, worin ganz grundlose Anschuldigungen gegen den preußischen Kriegsminister von Einem, meinem besonders hoch geschätzten Kameraden, erhoben wurden, vielfach im Tone des Pharisäertums und der Splitterrichterei, wie es bedauerlicherweise noch zuweilen im Verkehr zwischen Nord und Süd in Deutschland durchklingt. Grundlos ist selbstverständlich vor allem die Anschuldigung Kriegsminister v. Einem habe von mir das Auffahren während eines herrschenden starken Sturmes gefordert. Einem Manne aber, der, wie Seine Exzellenz, durch sein Vertrauen zu meinem Vorgehen mir eine Lotterie in Preußen verschaffte und dadurch allein mein Unternehmen vor dem Untergang rettete, der stets die größte Unparteilichkeit zwischen den drei deutschen Luftschiffsystemen zu üben bestrebt war, der sich noch in jüngster Zeit mit außerordentlichen Ueberzeugungsmut und vornehmster Gesinnung unter dem Beifall des ganzen deutschen Volkes hohe Verdienste um die Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin im deutschen Heere erworben hat, einem solchen Manne vergebe ich von ganzem Herzen, wenn er mit dem Tagen und Stunden wachsenden Unmut über das Ferngehaltensein von seinem verantwortungsvollen Amt, ohne den Zweck seines Verweilens bei mir erfüllt zu sehen, kaum erholt von der durch Ueberarbeitung hervorgerufenen Erkrankung, in eine nervöse Erregung gerät, wobei er für den Augenblick die ruhige Beurteilung der Lage und die richtige Auffassung des ihm Gesagten verliert. Mir bleibt kein anderes Empfinden für den hochverdienten, trefflichen Mann, als das vollkommenster Hochschätzung und kameradschaftlicher Zuneigung. Graf Zeppelin.

Die „Vorschüsse" an die portugiesische Königsfamilie.

Lissabon, 7. Juli. Eine durch Vertrauensbruch ermöglichte vorzeitige Veröffentlichung des teilweisen Ergebnisses der Untersuchung der Prüfungskommission wegen der Vorschüsse an das Königliche Haus durch das „Diario de Noticias" erregt ungeheures Aufsehen. Der erste Vorschuß ist aus dem Jahre 1890 und wurde von Joao Franco gegeben, die Hauptsummen in den Jahren 1898 bis 1900 von Espregueira. Das heutige Guthaben des Staates beträgt rund dreitausend Contos oder sechzehn Millionen Mark. Augusto Jose da Cunha, jetzt ein bedeutendes Mitglied der republikanischen Partei, war als Finanzminister ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt.

Zwist in der englischen Admiralität.

In der englischen Admiralität ist ein erbitterter Zwist zwischen den leitenden Persönlichkeiten ausgebrochen, der jedenfalls zum baldigen Rücktritt des Lords Beresford, des Oberbefehlshabers der Kanalflotte führen wird. Ein Telegramm berichtet uns hierüber:

London, 7. Juli. (Telegr.) Der Parlamentsberichterstatter des „Standard" meldet, nach Gerüchten, die gestern abend im Unterhaus verbreitet sind, erscheine die Vermutung gerechtfertigt, daß die Admiralität mit Rücksicht auf die gespannten Beziehungen, die zwischen Lord Charles Beresford, dem Oberbefehlshaber der Kanalflotte, und den Marinebehörden bestehen sollen, einen entscheidenden Schritt zu tun beabsichtige. „Daily News" schreiben, daß zwischen Beresford und dem ersten Seelord der Admiralität, Sir John Fisher, ein gespanntes Verhältnis obzuwalten scheine und daß, wenn ein entscheidender Schritt bevorstehe, er sicherlich in der Richtung erfolgen werde, daß man Beresford seines Amtes enthebe. Es werde ihm aber offen gelassen werden, zurückzutreten. Wenn er es nicht tue, sei man der Ansicht, daß der erste Lord der Admiralität, Mac Kenna im Interesse der Disziplin und Flotte ihm mitteilen werde, daß er ihn nicht länger in der jetzigen Stellung belassen könne. Nach einer anderen Blättermeldung erteilte Beresford in vergangener Woche, während der Manöverübungen in der Nordsee den Kreuzern „Good Hope" und „Argyll" einen Befehl, der, wenn er ausgeführt worden wäre, zu einem Zusammenstoß zwischen beiden Kreuzern geführt haben würde. Admiral Sir Percy Scott, der sich an Bord der „Good Hope" befand leistete dem Befehl keine Folge.

Das Automobilrennen auf der Dieppe-Rennbahnstrecke.

Dieppe, 7. Juli. Heute früh 6 Uhr begann der Start des Grand Prix der großen Wagen, die in Abständen von je 1 Minute abgingen. Der erste Wagen Poege legte die erste Runde mit einer Geschwindigkeit von 124 Kilometern pro Stunde zurück.

Dieppe, 7. Juli. (Telegr.) In dem Rennen der großen Wagen um den großen Preis siegten drei deutsche Wagen. Als erster legte Lautenschläger auf „Mercedes", die 770 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 55 Minuten 43 Sekunden zurück. Zweiter wurde Hemery auf „Benz" in 7 Stunden 4 Minuten 24 Sekunden, dritter wurde Hauriot auf „Benz" in 7 Stunden 5 Minuten 13 Sekunden. Schwer verunglückte bei der siebten Runde Harrison, dessen Automobil in den Chausseegraben fuhr und sich überschlug.

Die Perle aller Schuh-Cremes ist
Union Augsburg
Kavalier
Union Augsburg
Das Beste vom Besten

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags 6 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Wirtschaft **Termeer**, Rotthausen, Carl Meyerstraße:
36 Stck. Herrentaschenuhren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Biechoff, Gerichtsvollzieher.



Corbeissel neues Mz M. 6,30 u. 7,20. Jeden erfreuend. Geschenk direkt von der Nordmöbelfabrik
Julius Tretbar, Grimma 534

Sitzbadewannen
Felke-Wannen
Fußbadewannen
empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.

Kinderwagen.
Möbel, Betten, Kochherde
bekannt beste Waren, riesige Auswahl, kleinste
Anzahlung.
Bei Aussteuern Anzahlung nach Vereinbarung.
Möbel- u. Aussteuergeschäft
Hugo Broch,
Gelsenkirchen, Vohwinkelstr. 14,
neben dem Hauptbahnhof.
Anzüge alle Grössen.

Goldwaren-Fabrikation!
Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.
Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. Lager in sämtlichen Optischen Waren.
E. Banckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Moderne Tapeten
in all. Preisl. Reste sehr bill.
A. Schaarwächter,
Wilhelminenstraße,
Telefon 1825.

Fahnen. Reinecke, Hannover.

Das Allerbeste ist
Dalli
Seifenpulver



Gold-Tapeten
von 20 Pfg. an.
H. Strängere
Tapetenhaus,
Schalke,
Gewerkenstr. 9.

Tapeten-Reste
zur Hälfte des bisherigen Preises.
Grosse Auswahl! Beschneiden gratis!
J. Schlatter,
4348 Schalkerstrasse 59.
Telephon 1744.

Schmitz & Loh's **feinste**
Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen nahm der liebe Gott unser herziges

Fritzchen

nach kurzem, schweren Leiden wieder zu sich.

Gelsenkirchen, 7. Juli 08.

Fritz Blackert u. Frau
Martha geb. Schweisfurt.

Bekanntmachung.

Der Betriebsführer Rudolf **Schardt**, hier, ist als Schiedsmannsstellvertr. des Schiedsmannsbezirks Gelsenkirchen, Bezirk II auf die Dauer von 3 Jahren vom Tage der Verpflichtung ab von dem Präsidium des Königl. Landgerichts in Essen bestätigt worden.

Gelsenkirchen, 3. Juli 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Freitag, 10. Juli u. Mittwoch, 15. Juli,

von morgens 10 Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Ahstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf am 10. Juli die Pfandstücke Nr. 30502—31528 u. am 15. Juli die Pfandstücke Nr. 31580—32118 bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw. 4167

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über.

Gelsenkirchen, 6. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich im Auftrage des Städt. Vollziehungs-Amtes:

ein Automobil, einen Limosin-Aufsatz, zwei Phanton-Aufsätze, einen Geldschrank, ein Jagdgewehr, einen Schreibtisch, ein Klappverdeck für Automobile, ein Regal mit 14 Gummireifen, ein Motorrad und einen Jagdschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung der Käufer in der Wirtschaft **Bremmen**, Ahstraße 31.

Gelsenkirchen, 8. Juli 1908.

Neumann,
Vollziehungsbeamter.

Nachlass-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Wilh. Nettebeck als Nachlaßverwalter der verst. Eheleute Herm. Schwicker werde ich **Donnerstag, den 9. Juli,** morgens 10 Uhr, in der Wirtschaft **Wilh. Nettebeck**, Ueckendorf, Metzerstraße 8 (Nähe der evang. Kirche) folgende Sachen:

1 Herd, 1 Küchenschrank, 1 Glasschrank, 1 Lehnbank, 2 Bettstellen komplett mit Federbetten, kleiderschr., Tische, Nachtkonsolen, Stühle, Sessel, Sofa, Kommode, Wäsche, Haus- und Küchengeräte usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht und eine halbe Stunde vor dem Verkauf zu besichtigen. 21213

Pfordte, Auktionator, Gelsenkirchen, Karlstraße 19.

Offene Stellen

Schuhmacher

für Sohlen und Fleck gesucht
Caternberg, Mitteistr. 63.

Verdingung.

Zum Neubau der evang. Kleinkinderschule sollen nachbenannte Arbeiten vergeben werden.

Dachdeckerarbeiten,
Klempner- und Installationsarbeiten,
Schreinerarbeiten,
Glaser- u. Anstreicherarbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Architekten Fr. Flamme zur Einsicht offen und können Angebotsformulare von dort bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum 18. d. Mts. in verschlossenem Umschlage an den Unterzeichneten einzureichen.

Gelsenkirchen, den 7. Juli 1908.

Der Vorstand.
J. A.: Wilh. Kochs.

30 Mark Belohnung!

Am Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde von ruchloser Hand von einem vor unserem Hause stehenden **Lorbeerbaume ein Zweig abgerissen.**

Wir zahlen obige Belohnung demjenigen, der uns den Täter derart bezeichnet, daß wir ihn gerichtlich belangen können. Auf Wunsch nennen wir den Namen des Mitteilenden nicht.

Gebr. Kettgen, Union-Restaurant,
Bahnhofstraße u. Kampstraßen-Ecke.

Ordentlicher **Hosen- und Westenschneider** sof. gesucht. **A. Kjonzek,** Bismarckstr. 194.

Zwei Lehmiedegesellen für Huf- u. Wagenschmiederei gesucht. 21172
Friedrich Geldbach, Gelsenkirchen III.

Kräftige, nüchterne
Ofenarbeiter
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei der **Akt.-Ges. für Chem. Industrie,** Gelsenkirchen-Schalke.

Suche für leichtes Fuhrwerk einen rüstigen **Invaliden.**
Leonh. Mols, Spediteur Gelsenkirchen.

Ein Schuhmacher-Geselle
sofort gesucht. 6349
H. Funke, Gelsenk.-Hüllen.

Vertreter
mit Ia. Referenzen, gut eingef. im Kolonialgeich. für Honig, Marmelade 2c. Off. u. **M. W. 21208** an **Severien & Seewöster,** Ann.-Exp., Hannover.

Herren, welche spez. Ladengeschäfte besuchen, finden lohnende Nebenbeschäftigung im Verkauf von Kassenkontrollrollen f. alle Systeme. Off. u. **A. S. 447** a. d. Exp. d. Z.

Elektrotechnisches Installationsgeschäft sucht zum baldigen Eintritt für das techn. Bureau einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust am Zeichnen hat. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Lebenslaufs unter A. G. 436 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Laufbursche
von 14—15 Jahren, der im Mittelpunkt der Stadt wohnt, sofort gesucht. 21180
Meldung 1 bis 2 Uhr.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg

Ein Junge zum Brotfahren gesucht. **H. Eickmeier,** Wanne, Hermannstraße 15.

Zum 1. August ein ordentl.
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Gelsenk.-Schalke, Kaiserstr. 89.

Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
21183 Bismarckstr. 315.

Ordentliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Knotte, Metzgermeister, Unter Fritz, Unter Frizstr. 70.

Suche per sofort ein prop. flinkes
Halbtagsmädchen.
Kaiserstraße 9, II. Etage.

Ein tücht. Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 7377
Schalkerstraße 23

Ordentliches
Mädchen
gesucht. 6333
Caternberg Mittelstr. 63.

Tüchtiges 21516
Küchenmädchen
zum 1. August gesucht.
Frau Ing. Hirsch, Ueckendorferstraße 295.

Wegen Heirat des jetzigen suche z. 15. Juli ein prop., jung.
Mädchen,
welches auch zeitweise in der Wirtschaft aushelfen muß.
6336 **Bohwinkelstraße 46.**

Ein tüchtiges
Mädchen
für Mitte Juli gesucht. 21195
Frau **C. Saierdag,** Bismarckstr. 229.

Ein sauberes Mädchen von 15—16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, für ein Kind von 5 Jahren gesucht.
Näheres Bahnhofstraße 64.

Ein **Dienstmädchen** von 14 bis 15 Jahren auf sof. gesucht.
Herzogstraße 48.

Jüngeres **Mädchen** für nachmittags auf sof. gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Jüngeres, kath. **Mädchen** gesucht.
Kaiserstraße 38.

Modes.
Suche eine erste u. eine tüchtige zweite Arbeiterin. Salar-Ansprüche, Kopie der Zeugnisse an **Carl Toennessen, Wesel.**

Suche sofort ein **Dienstmädchen.** Zu erfr. Wanne, Bahnhofstraße 133, 1. Etg.

Ein besseres 7439
Mädchen
für Küche und leichte Hausarbeit zum 15. ds. Mts. gesucht.
7439 Schalkerstraße 23.

Sauberes 6338
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Bohwinkelstraße 61, 2. Etg.

Aelteres, propperes, evang. **Mädchen** auf sofort oder später gesucht. **Ebenso ein Lehrmädchen** für Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft. Zu erfragen Erle, Bismarckstraße 151.

Alte Gesuche

Tücht. Buchhalter f. **Nebenbeschäftigung.** Beitragen von Büchern 2c. Off. unt. **A. T. 448** an die Expedition dies. Zeitung.

Tüchtige **Verkäuferin** sucht bis zum 15. August Stellung in einem Kolonial- oder Buttergeschäft. Zu erfragen Wanne, Hermannstraße 14.

Zu vermieten

Fortzugshalber eine schöne abgeschlossene 6267
Etage
von 5 Räumen, Badezimmer und allen Bequemlichkeiten, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei 5
A. Heidmann, Hochstr. 4

Schöne Wohnungen
von 3 Zimmern zum 1. August zu vermieten. 6308
Debecke, Schalke, Steinstr. 7, bei Zeche Wilhelmine.

1 schönes Zimmer
zu vermieten. 6348
Bielhenstraße 37.

Abgeschl. Etage,
5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei J. Hähner, Alter Markt 13.

Schöne Wohnung von 3 durcheinandergehenden Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Carl Langer, Wannerstr. 86.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Heizgas und elektrisches Licht.
Joh. Ostermann, Rotthausen

Geräumiges Ladenlokal
mit Wohnung, an der Hochstraße Alt-Gelsenkirchens gelegen, worin seit langen Jahren ein Kolonialwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist zu September oder später anderweitig zu vermieten. Da große Läger und Kellerräume, sowie Stallung, Hofraum und Einfahrt vorhanden, eignet sich dasselbe auch zu jedem anderen Geschäft. Das **Geschäftshaus** kann auch evtl. unter günstigen Bedingungen käuflich erworben werden.
Offerten unter **A. B. 449** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Zum 15. Juli ein **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. Bochumerstr. 65.

Hübsch möbl. **Frontzimmer** mit oder ohne Morgenkaffee bis zum 15. oder später zu vermieten. Weidenstr. 26, 2. Etg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 6351
Augustastr. 14, I. Etg., rechts.

Hübsch möbl. Zimmer
als **Schlafstelle** an 2 anständ. Leute zu vermieten.
Berlinerstr. 5, 2. Etg. links, (gegenüber der Möbelfabrik.)

2 propere Leute erhalten **Kost und Logis.** Bergleute bevorzugt. Seidlitzstr. 20 II.

Ein hubsch **möbl. Zimmer** an bess. Herrn sofort zu verm. Bochumerstr. 12, 2. Etg. links.

Ein schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. 6332
Florastraße 69, 3. Etage.

Junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Bochumerstr. 22a, Hinterhaus.

Schön möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten für 1 od. 2 Herren, mit od. ohne Pension, zu vermieten. 6347
Gelsenkirchen, Hochstr. 35.

Miet-Gesuche

Abgeschl. Wohnung
von 3—4 Zimmern von jungem Ehepaar zum 1. August gesucht. Neustadt oder Ueckendorf bevorzugt. Schriftl. Offert. unt. **A. N. 446** an d. Exp. dies. Ztg.

Brautpaar sucht zum 1. Okt. in Ueckendorf eine 6344
Wohnung
von 5 Zimmern. Off. u. **A. B. 450** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Beamter sucht zum 1. Okt. **Wohnung** von 3 Zimmern, Nähe der Wiese.
Gefl. Off. unt. **K. St. 100** an die Exped. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober d. J. eine abgeschl. **Etagenwohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Gefl. Anerbieten mit Preisangabe an Verw.-Aff. **Springer,** Margarethenstr. 14.

Zu verkaufen

Wegen Umzug spottbillig!
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Sofa, Tisch, 55 Mk., Nähmaschine, Singer, **35 Mk. Kaiserplatz 9, pt.**

Gutgehendes
Milchgeschäft
billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Flottes Kolonialwaren-Geschäft
ist fortzugshalber zu verkaufen. K. Konkurrenz, g. Kundschaft gegen bar. Offerten unter A. L. 44 an die Exp. d. Ztg.

Neu übernommen.

Herm. Liebau Nachf.

Gelsenkirchen,
41 Hochstraße 41
(Nummer beachten)
liefert auf

Abzahlung

oder bar
bei billigsten Preisen

Möbel, Betten, Herde, Sportwagen, Kinderwagen,
allergrößte Auswahl,
moderne Anzüge, Damenkonfektion.

nur bei

Herm. Liebau
Nachf.,
Gelsenkirchen,
nur 41 Hochstr. 41

Beachten Sie die Schaufenster — **24 Geschäftsräume**

Gut kaufen Sie nur bei Liebau Nachfl.

Seinen Bedarf in **Kohlen, Koks, Anthracit, Briketts** soll man im Juli und August kaufen, da Sommerpreise.
Zu diesen Preisen liefere ich bei Abschluß auch für kleinere Haushalte, jetzt bis Ende März nächsten Jahres in stets nur guter, reiner Ware von ersten Zechen. Agenten hohe Provision.
Johannes Hunekohl, Kohlenhandlung,
Kampstraße 36, Lager Schützenstraße. — Tel. 1900.

Wegzugshalber
1 Auszieh-tisch, 1 Chaiselongue, 1 Schlafzimmer, 1 Büfett
und noch andere Sachen billig zu verkaufen. 21217
Mundelstraße 24, 2. Etg.

Plüsch-Sofa
billig zu verkaufen.
Gelsenkirchen 3, Seidlitzstr. 20.

Zu bester Lage Rotthausens, gleich nahe bei den Zechen Dahlbusch, Rhein-Elbe und Hibernia 7851

Bauplätze
verschiedener Größe bei Gewährung v. Bauvorschüssen preiswert zu verkaufen.
Joh. Ostermann,
Rotthausen.

Umständeh. sämtl. **Möbel** billig zu verkaufen
Lohrheidestraße 3a.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen. 6328
Näheres Hochstraße 12, II.

Fortzugshalber
Kochmasch., Glasch., Schlafbank, Hänget., 4 Stühle zu verkaufen 6350
A. K., Schalkerstr. 107.

Posten gebrauchte
Fahrräder,
erstklassige Marken, sofort spottbillig zu verkaufen. 6346
Bochumerstraße 57.

Ein **Pony mit Gemüsewagen** billig zu verkaufen.
Erle, Wilhelmstr. 69.

Günstig für Brautleute!
Kompl. engl. Schlafzimmer mit Marmor und Kristallspiegel, 150 und 225 Mk. Eich. Flurgarderobe 17,50, Plüschsofa 25 und 45 Mk. Großer Kleiderschrank 30 u. 45 Mk. Engl. Bettstelle mit Matr. 48 Mk. Anrichte mit doppeltem Aufsatz und Kacheleinlage 45 Mk. Nachtkonsolen 7,50, Trumeauxspiegel 26 u. 42 Mk. Stühle von 1,80 an, solange Vorrat reicht. 21214
Hochstr. 25, neben Singer & Co.

Eilt!
8 selbstgemach. Plüschsofas, 1 bestickte Tuchgarnitur, 3 bessere Plüschgarnituren
schleunigst unter **Selbstkostenpreis** wegen Fortzug abzugeben.
Caspers Möbelhaus,
Bahnhofstr. 40, Eing. **Gladpaß.**

Fahrrad sofort billig zu verkaufen.
Beckhausen, Sutumerfeldstr. 21.

Gebrauchte 21210
Nähmaschinen,
garantiert gut nähend, spottbillig abzugeben.
Hochstraße 23, 1. Etg.

6 Stück Gold-Wyandottes,
9 Wochen alte Küken, billig zu verkaufen. 21215
Rotthausen, Gottfriedstr. 12.

Kleine u. große
Schweine

angekommen.
Stück von 11—50 Mk. 21219
Gait, Liboriusstr. 117.


Sendung
Schweine
angekommen.
Paar 27, 30, 40 Mk. u. höher
Wurring, Schalke, Heidestr. 30.

Von der Reise zurück.

Dr. Tiemann.

Meine Wohnung und mein Sprechzimmer befinden sich jetzt
Grillostrasse 47
(gegenüber der Fabrik des Herrn Franken.)

Dr. A. Klüter.

Oeffentlicher
Möbel-Verkauf.
1 Büfett 120 cm breit 38 Mk., Büfett 1'8 cm breit mit Butzenscheiben 48 Mk., Kleiderschrank 130 cm breit 60 Mk., Kleiderschrank 140 cm breit, zerlegbar, 70 Mk., Vertikon poliert und gestrichen von 48 Mk. an, Eimerschränke mit Aufsatz von 12 Mk. an, 3-teilige Matratze 30 Mk., Bettstelle 2-schläfig 26 Mk., engl. Schlafzimmer als: 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Betten, 2 Nachtschränke, zusammen 240 Mk. sowie sämtliche Kücheneinrichtungen und Spiegel zu den billigsten Preisen
Gottl. Kaminski,
Gelsenkirchen, Herbertstr. 14
an der Wilhelminenstraße.

Pianos

mehrere eingetauschte, sowie einige kurze Zeit vermietete, billig zu verkaufen. 7442
Pianofortehaus **H. Weyand,** Bahnhofstraße 71.

Geldverkehr

1000 Mark
von einem Beamten zu leihen gesucht. 1200 Mark zurück. Rückzahlung vierteljl. 100 Mk. Sicherheit vorhanden.
Off. unter A. M. 441 an die Exp.

Diverses

Dem Männer-Gesangverein **„Sängerbund"** sagen wir
herzlichen Dank
für die freundliche Mitwirkung am Sonntag beim Rangiermeisterfest. 21220
Der Rangiermeister-Verein Gelsenkirchen.

Nehme noch einige Abonnentinnen außer dem Hause zu mäßigem Preis im **Damen-Frisieren** an. Zum Haar-Champonieren bitte vorherige Bestellung zu machen. 21149
Frau **E. Droege,** Gelsenk., verl. Ringstraße 151.

Damenuhr
am Montag, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr, von Bahnhofstraße bis zum Westend **verloren.** Monogramm E. A. **Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung.** Abzugeben
Gelsenkirchen, Rotthauser- u. Kurfürstenstraßen-Ecke. 6323

Empfehle mich als **Schneiderin.**
E. P., Grenzstr. 83, 2. Etg., r.

Witwe, kath., 34 Jahre alt mit 2 Kindern im Alter von 9 und 11 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines kath. Herrn zwecks **Heirat.** 6208
Offerten unter **A. C. 432** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Kind (Knabe) in
Pflege
zu geben. Näheres zu erfragen Essenerstraße 92, part.

Unserer heutigen Ausgabe liegt für **Schalke** und Umgegend ein Prospekt der Firma **Katzenstein & Co., Schalke,** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Siebürg's Weiße Woche

beginnt am **Donnerstag, den 9. Juli cr., vormittags 9 Uhr.**

Grosse Posten weisse Waren, besonders billig eingekauft, sind seit Monaten für die weisse Woche aufgespeichert. — Aber nicht allein

die Preiswürdigkeit der Waren,
sondern auch
die Güte der Qualitäten und
die Menge der ausgelegten Waren

werden berechtigtes Aufsehen erregen und einen **schlagenden Beweis** dafür bilden, dass Sieburg's Weisse Woche eine **günstige Kaufgelegenheit ersten Ranges** bildet. Die imposante Schaufenster-Front meines Geschäfts ist mit sehenswerten Dekorationen ausgestattet. Im Innern meines geräumigen, taghellen Lokals reiht sich Tisch an Tisch, auf denen die Artikel übersichtlich geordnet der Käufer harren. — — — — — — —

Meine **Weisse Woche** findet nur einmal im Jahre statt, sie bedeutet für jeden Käufer eine grosse Ersparnis. — — — — — —

Beachten Sie am Donnerstag mein Inserat.

Verein zur Versicherung von Schweinen
Gelsenkirchen und Rotthausen.
Sonntag, den 12. Juli cr., vormittags 11 Uhr: 7441
General-Versammlung
bei Wirt Eickelkamp.
Tagesordnung:
Bericht der Revisoren.
Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.



Freiwillige städtische Feuerwehr
Abteilung Schalke.
Donnerstag, 9. ds. Mts., abends 8 Uhr:
Gesamtübung.
Nach derselben
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Verbandstag in Schwerte.
2. Jahresbericht des westf. Feuerwehr-Verbandes.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Chef.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Knieste. 7—9.
Bessere Logier- u. Speisehaus
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch.
Mittag 60 Pfg Abend 50 Pfg
im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen
Volle Pension im Hause.
Die Verwaltung

Herrliche Mittelmeer-Reise
350 Mark
mit voller Verpflegung u. allen Ausflügen vom 11.—29. August mit privater
Reisegesellschaft aller Stände.
Prospekt versendet Redakteur Baumm (nicht Baumann) in Duisburg.

Neue
Matjes-Heringe
kosten jetzt Stück 10 u. 20 Pfg.
Neue marinierte
höchst delikat schmeckende
Vollheringe
Stück 15 Pfg.
empfing und empfiehlt
Albert Heisler,
Delikatessenhaus, Gelsenkirchen.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Joh. Hoffmeister, Kupferdreh,

Fernsprecher Nr. 20.



Grösstes und ältestes Uhren-, Gold-, Silber-, Alfenide-, Nickelwaren-, sowie optisches u. Phonographen-Geschäft am Platze.



Zweiggeschäft: **Gelsenkirchen, Dickampstr. 9,**
zwischen dem Bahnhofshotel und der Bade-Anstalt.
Fernsprecher Nr. 2003.



Empfehle mein grosses Lager und bemerke, dass ich nur zu angemessenen Preisen prima Ware liefere.



Für jede Uhr leiste 3 Jahre Garantie.

Teilzahlung gestattet!

Reparaturen gut und billig! Reparaturen gut und billig!

Solbad Sassendorf i. W.
Bahnstation der Strecke: Altenbeken-Hagen, Während der Saison besondere Badezüge.
Stärkste Sole Westfalens 10%
Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, System Bloch, gl. Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden etc. Von Jahr zu Jahr steig. Frequenz. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung u. Wohnung. Alles Nähere durch die
Salinendirektion Sassendorf i. W.

Spezialgeschäft für moderne
Ladeneinrichtungen
aller Branchen.
ooo Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ooo
Solide Arbeit! ooo Billige Preise!
Franz Golz, Gelsenkirchen,
Telephon 799. Hochstr. 47—49. Telephon 799.

Vereinigung zur Veranstaltung religionswissenschaftlicher Vorträge (Dortmund und Benn)
Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 9. Juli, abends 7 Uhr, im Germaniasaal (Arminstrasse, Ww. Frz. Baumeister), 3 Minuten vom Hauptbahnhof:

VORTRAG
Pfarrer Lic. Traub-Dortmund:
Pfingsten im Lichte der modernen Theologie
25 Pfg. für Mitglieder (Mitgliedskarte vorzeigen!)
50 Pfg. für Nichtmitglieder.

Karten sind in der Buchhandlung von **Maske,** Bahnhofstrasse zu haben.

Haushaltungspension. — Villa — **Kaufmann,** Bad Rehburg bei Hannover
herrl. am Walde gel., vorzügl. empfohlen in allen Teilen Westfalens, zur Ausb. wie zur Kräftig. 500 Mark p. a.

Bahnhofshôtel Gelsenkirchen
Täglich
Grosses Garten-Konzert.

Stadt-Garten
Gelsenkirchen. — C. Evert.
Mittwoch, den 8. Juli 1908:
Grosses Kinder-, Familien- u. Rosenfest.
Alle Arrangements stehen unter Leitung des bekannten und beliebten „Onkel Albert".
Entree: Erwachsene und Kinder 30 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Jedes Kind erhält an der Kasse ein hübsches Fähnchen u. jede Dame eine schöne Rose gratis.

Stadtgarten C. Evert
Donnerstag, den 9. Juli:
6. Abonnements-Konzert der Strauss'schen Kapelle
mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**
Anfang 8½ Uhr. Anfang 8½ Uhr

Sool- u. Thermalbad Wilhelmsquelle A. G.
Wanne i. W., Fernr. 1849, Amt Gelsenkirchen.
Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Die Wilhelmsquelle gehört zu den starken Kochsalzquellen. Soolbäder, Dampfbäder, Fangobäder, Massage, wirksamste Heilquelle gegen Skrophulose, Gicht u. Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten. Kurhotel, Kurkrankenhaus für Kassenmitglieder, Parkanlagen, keine Kurtaxe, Prospekte frei. Für Krankenkassen ermässigte Preise. Sommer u. Winter geöffnet. Die Badeverwaltung.

David

Mittwoch, den 8. Juli **Freitag, den 10. Juli**
Donnerstag, den 9. Juli **Samstag, den 11. Juli**

4 Ausverkaufs-Tage.

Nur prima Qualitäten
wie solche unsere werte Kundschaft stets bei uns zu kaufen gewohnt ist.
kommen zum Verkauf.
Die Preise sind fabelhaft billig.

3260 Blusen 1.48 1.58 2.15 2.45 2.90 3.45 3.90 bis 14 Mk.

in Tüll, Battist, Seide, Mouseline u. Wollstoffen

Wert bis 35 Mk.

Ein Posten **weisse Battistblusen** 2.95 Mk.
welche etwas angestaubt sind

Ein Posten **elegante Modelle**
weit unter Preis.

4548 Costüme-Röcke 4.90 6.90 8.90 10.50 12.75 bis 14.50 Mk.

Wert das Doppelte.

Ein Posten elegante schwarze **Kostüm-Röcke** 19.50 Mk. Wert bis 45 Mk.

820 Frauen-Paletots 14.75 18.50 23 26.50 Mk.

Wert bis 45 Mark.

476 Staub Mäntel 9.85 12.50 14.75 16.50 Mk.

200 Costumes bedeutend ermäßigt.

689 Unterröcke 1.38 1.48 1.98 2.10 3.50

in Waschstoffen, Alpacca, Moire etc. und höher. Wert das Doppelte. Mk.

oder Betriebskrankenkasse) als Mitglied angehören, richtet sich die Beitragsleistung für die Invalidenversicherung gemäß § 34, Abs. 1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes nach dem für die Kassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohn, bezw. wirklichen Arbeitsverdienste. Für Versicherte, die keiner Krankenkasse angehören, wird die Beitragsleistung nach den ortsüblichen Tagelöhnen berechnet (§ 34 Abs. 5 des Gesetzes). Die ortsüblichen Tagelöhne sind für den Landkreis Gelsenkirchen, also auch für die hiesige Stadt festgesetzt wie folgt: 1. für erwachsene männl. Arbeiter auf 3 Mark, für erwachsene weibl. Arbeiter auf 2 Mark, für jugendliche männl. Arbeiter (Lehrlinge) auf 1,50 Mark, für jugendliche weibl. (Lehrmädchen) auf 1,00 Mark. Hiernach sind folgende Beitragsmarken zu verwenden: 1. für erwachsene männl. Arbeiter 4. Lohnklasse = 30 Pfg., 2. für erwachsene weibl. Arbeiterinnen 3. Lohnklasse = 24 Pfg., 3. für jugendliche männl. Arbeiter (Lehrlinge) 2. Lohnklasse = 20 Pfg., 4. für jugendliche weibl. Arbeiterinnen (Lehrmädchen) 1. Lohnklasse = 14 Pfg. Der Durchschnittswert der Naturalbezüge (Kost und Logis) ist für die hiesige Stadt festgesetzt wie folgt: 1. für männl. Dienstboten auf täglich 1,30 Mark, 2. für weibl. Dienstboten auf 1,20 Mark, 3. für Handwerksgesellen auf 1,50 Mark, 4. für Handwerkslehrlinge auf 1,20 Mark, 5. für männl. Handlungsgehülfen auf 1,60 Mark, 6. für weibl. Handlungsgehülfen auf 1,60 Mark, 7. für männl. Handlungslehrlinge auf 1,30 Mark, 8. für männl. Tagelöhner auf 1,80 Mark und 9. für weibl. Tagelöhner auf 1,20 Mark.

Aus der Umgegend.

s **Buer-Erle**, 8. Juli. Einen recht gemütlichen Abend verlebten die Mitglieder des Schützenvereins am Sonntag abend im Saale des Wirtes Hotz. Nachmittags war Preisschießen, es kamen über zwanzig Preise zur Verteilung. Hierauf war Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

s **Buer-Erle**, 8. Juli. Pfarrer Bollening ist auf die Dauer von vier Wochen beurlaubt. Alle kirchlichen Angelegenheiten sind während dieser Zeit bei Pfarrer Rauch, Seitenstraße 6, anzumelden.

* **Gladbeck**, 7. Juli. Dem Schachtsteiger Herrn Peter Beckmann wurde aus Anlaß seiner 30jährigen Berufstätigkeit auf Zeche Graf Moltke durch den Bergrat Herrn de Gallois das allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

bo **Rotthausen**, 7. Juli. Die Lehrerin Lydia Dahlmann hat eine Versetzung nach Hagen erhalten, desgleichen der kath. Lehrer Fz. Grimm von hier nach Brambauer. — Dem Bahnwärter Heinr. Dederichs von hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Am Sonntag, den 12. Juli, wird der evang. Gesellenverein sein erstes Jahresfest feiern durch Festgottesdienst, Festzug und Nachversammlung bei Schlitt. Im Festgottesdienst, der 3¼ Uhr beginnt, wird Pfarrer Dr. Richter aus Mülheim-Ruhr predigen. Nach dem Gottesdienst wird zum Denkmal marschiert, wo Rektor Emmerich das Kaiserhoch ausbringen wird. Im Anschluß hieran findet um 5 Uhr eine Nachfeier bei Schlitt statt. — An der Konfirmandenkasse beteiligen sich bis jetzt 106 Kinder. Es konnten im Monat Juni 210 Mark zinsbar angelegt werden.

ht **Kray**, 6. Juli. Der evang. Gesellenverein für Kray und Umgegend hielt gestern vormittag beim Wirt Wächter seine monatliche General-Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Schornsteinfegermeister Klamewitz, eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung fand eine Besprechung statt, wegen des am kommenden Sonntag in Rotthausen stattfindenden ersten Stiftungsfestes des dortigen Brudervereins, sowie wegen des am 19. Juli in Recklinghausen stattfindenden diesjährigen Verbandsfestes des Verbandes evangelischer Gesellenvereine für Rheinland und Westfalen. Die Versammlung beschloß einstimmig, an beiden Festlichkeiten teilzunehmen. Der Abmarsch nach Rotthausen erfolgt nachmittags um 1½ Uhr von der Restauration Mau aus.

bo **Kray**, 7. Juli. An der evang. Schule System 1 ist der Lehrer Walter Koblitz aus Bublitz seit dem 1. Juli endgültig ernannt. Versetzt sind dagegen der bis zum 1. Juli an System 1 beschäftigte Lehrer Zumbruch nach Essen-Essen, sowie die Lehrerin Hildesheim an Schule 2 an Stelle der mit dem 1. Juli nach Essen berufenen Lehrerin Nake.

bo **Schonnebeck**, 7. Juli. Dem Bergmann Kaleski, wohnhaft bei dem Bergmann Schubert, wurde aus seinem Zimmer eine Uhr gestohlen. Ein Knabe, der diesen Vorgang beobachtet hatte, machte hiervon der Polizei sofort Mitteilung, der es dann auch gelang, den Dieb in der Person des stellenlosen Arbeiters Pakulski aus Hamborn zu ermitteln und in Haft zu bringen.

F **Steele**, 7. Juli. Im „Tierpark" veranstaltete am Sonntag der „Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" ein Konzert, das sich eines guten Besuches erfreute. Das Konzert nahm einen schönen Verlauf und die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der „Steeler-Musik-Verein" hatte den instrumentalen Teil übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick. — Wie wir hören, wird am Sonntag, den 19. Juli cr. der „Steeler Männer-Gesangverein" ebenfalls im Tierpark ein Konzert veranstalten, worauf wir schon jetzt hinweisen möchten. — Ein Fahrradmarder entwendete heute morgen in der Lindemannstraße einem auswärtigen Radler die Maschine Nr. 309 104. Vom Täter fehlt jede Spur. — Die Obduktion der Leiche des am Sonntag abend in der Bredeneystraße von einem Straßenbahnwagen überfahrenen Kirdes Kirchhöfer ist von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden und findet heute statt.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

A. H. V. 1. Der Nachbar hat ganz recht, wenn er es sich verbittet, daß über den gemeinschaftlichen Baum Wäsche zum Trocknen derart gehängt wird, daß die Hälfte auf seine Seite hinüberhängt. 2. Sie können die Anpflanzung von hohen Stangenbohnen Ihrem Nachbar nicht verwehren, vorausgesetzt, daß diese nicht auf Ihre Seite hinüberwachsen. 3. Der Nachbar hat natürlich dafür zu sorgen, daß die auf seiner Seite höher liegende Erde nicht auf Ihre Seite den Raum zusammendrückt und hat also das die Erde zurückhaltende Brett, wenn es morsch ist, wieder zu erneuern.

Aufzubewahrende Eier. Das einfachste Mittel, Eier frisch aufzubewahren, ist folgendes: Man kocht 1 Teil Kochsalz in 10 Teilen Wasser, läßt die Abkochung kalt werden und legt die aufzubewahrenden Eier hinein. Die Eier behalten ihren frischen Geschmack darin viele Monate hindurch. Natürlich kann man immer wieder Eier nachlegen.

J. K. Die Provinz Ostpreußen hat 3 Regierungsbezirke: Königsberg, Gumbinnen und Allenstein.

A. M. 100. Bei nachträglichem Eintritt der Invalidität hat Ihr Vater kein Anspruch mehr auf die höhere Invalidenrente.

Franz Carl. Da Sie den Mietsvertrag solidarisch unterschrieben haben, sind Sie auch dem Hauswirt gegenüber für die Miete haftbar, auch wenn die Frau, für die Sie gemietet haben, nun gestorben ist. Wie es sich mit der Kündigungszeit verhält, ist aus Ihren Angaben nicht ersichtlich. Das wird wohl in dem Mietsvertrag enthalten sein. Die monatliche Mietszahlung ist nur für monatliche Kündigung spätestens am 15. auf den nächsten 1.) maßgebend, wenn nicht ausdrücklich vierteljährlich gemietet ist bei monatlicher Bezahlung. Im letzteren Falle kann nur vierteljährlich nach den Kalendervierteljahren gekündigt werden. Der Tod der Frau löst den Mietvertrag nicht auf, und der Hausherr hält sich in Ermangelung von mündigen Erben mit vollem Recht an Sie.

Vermischtes.

Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaisers, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria findet, nach Mitteilung aus Hofkreisen, bestimmt Ende September in Berlin statt. Die Neuvermählten werden in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Liegnitz in Potsdam ihren Wohnsitz nehmen.

Ein Erfolg des Luftschiffers Forman. Aus Paris wird uns telegraphiert: Der Luftschiffer Forman gewann den von dem Ingenieur Armengaud gestifteten 10 000 Frcs.-Preis, indem er mit dem Aeroplan in 20 Minuten 20 Sekunden 18 Kilometer durchflog. Kurz vorher war es dem Luftschiffer Blériot mit einem Monoplan gelungen, einen Flug von 10 Minuten 28 Sekunden durchzuführen.

Der dritte Lewandowski-Prozeß.

Das Urteil.

Berlin, 7. Juli. (Telegr.) In dem Prozeß gegen den Grafen Baseges und Frau Lewandowski wurden heute abend beide Angeklagte wegen fortgesetzten Betruges verurteilt. Ersterer erhielt 1 Jahr Gefängnis, 4 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet; Frau Lewandowski erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Die Besetzung von Azemur.

Eine Interpellation in der französischen Kammer.

Paris, 7. Juli. (Telegr.) In seinem Antrag an den Minister des Aeußeren führte Jaures aus, die Besetzung von Azemur widerspreche den Anordnungen an General d'Amade. Durch das Vordringen des Generals habe die Regierung den Anschein erweckt, als ob sie die Operationen des Generals unterstütze. Jaures befürwortet schließlich eine neue weitgehende Heimschickung französischer Truppen aus Marokko. Pichon erwiderte, der Zwischenfall sei durch die Presse entstellt worden. Die Regierung habe von d'Amade genaue Nachrichten verlangt und auch erhalten. Dieser erklärt, sein Rekognoszierungsmarsch habe nur die Ruhe und Sicherheit des Schauiagebietes zum Zwecke gehabt. Azemur habe sich geweigert, nach Mazagan bestimmte Konvriere passieren zu lassen. d'Amade habe das Vertrauen der Regierung behalten. Pichon schloß, die Regierung bleibe ihrer der Würde Frankreichs entsprechenden Politik treu. Jaures erwiderte sodann, daß d'Amade nicht berichtet habe, daß die Truppen Abdul Asis seinen Truppen zuvorgekommen seien. Auf einen Einwurf Clemenceaus, daß die Regierung hiervon keine Nachrichten habe, erwiderte Jaures, es sei schlimm, daß die Regierung einem Teil der Wahrheit gegenüber die Augen verschließe.

Die Revolution in Persien.

Täbris, 7. Juli. (Telegr.) Gestern dauerte das Schießen bis zum Abend an. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Der Führer der Revolutionäre Satarchan, hat sich nicht ergeben. Die durch das andauernde Schießen erschöpften Bewohner der feindlichen Stadtviertel Danusch und Hiabon baten heute den russischen Generalkonsul, direkte Maßnahmen zur Beruhigung der Stadt zu ergreifen. Darauf begab sich der Generalkonsul unter einer Eskorte zu den zeitweiligen Gouverneur, um von ihm die Entfernung der Reiter aus der Stadt und die Oeffnung der Bazare zu verlangen. Dann besuchte er die erwähnten Stadtviertel, deren Aelteste ihn um Schutz baten, auf seine Vorschläge einzugehen sich bereit erklärten und ihn um die Entfernung der Reiter anflehten. Der Generalkonsul forderte die Parteien auf, die Schanzen zu zerstören, die Hinterhalte aufzuheben und die Bazare zu eröffnen. Auch Satarchan erklärte sich in einem Schreiben bereit, sich den Anordnungen des Generalkonsuls fügen zu wollen. Seit heute morgen ist kein Schuß mehr gefallen, die Friedensunterhandlungen dauern fort. Am Abend besuchte der russische Generalkonsul die Stadtviertel, in denen Satarchan sich mit etwa 1000 Bewaffneten verschanzt hatte. Die Bewaffneten bildeten beim Erscheinen des Generalkonsuls Spalier. Satarchan fügte sich den Forderungen des Generalkonsuls und lieferte ihm zum Zeichen der Ehrerbietung sieben Karabagreiter aus. In der Stadt ist Ruhe eingetreten.

London, 7. Juli. (Telegr.) Im Unterhause stellte Dillon heute die Anfrage, ob der Staatssekretär des Auswärtigen, dem Hause Kenntnis geben wolle von den Schriftstücken über die persischen Angelegenheiten, sowie von dem Memorandum über den Meinungsaustausch hierüber gelegentlich der Monarchenzusammenkunft in Reval und über die vom Schah an den König gerichteten Mitteilungen betr. die Vorgänge in Teheran. Ferner fragte Dillon ob die englische Gesandtschaft in Teheran am 5. Juli zum zweitenmale von Truppen der Perser umstellt gewesen sei. Sir Edward Grey erwiderte hierauf, daß, wenn, wie er hoffe, die Frage der Flüchtlinge in die englische Gesandtschaft einen befriedigenden Abschluß finde, er von diesen Schriftstücken nichts veröffentlichen werde. Gegen die Umstellung der Gesandtschaft durch Truppen sei Protest eingelegt worden, derselbe ließe eine befriedigende Lösung erwarten. Abgeschlossen sei die Angelegenheit aber noch nicht.

Letzte Telegramme.

Die Unterschleife bei der kaiserlichen Werft in Kiel vor Gericht.

Kiel, 7. Juli. (Priv.-Telegr.) Vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion hatte sich heute der als Mittäter bei den Unterschleifen bei der kaiserlichen Werft in Kiel verhaftete Magazinaufseher Johann Fasbutter zu verantworten. Die Anklage wirft ihm Urkundenfälschung, Vernichtung einer Urkunde und Unterschlagungen vor. Der gegen aus der Haft entlassene Magazindirektor, Rechnungsrat Heinrich, war als Zeuge geladen, konnte aber wegen schwerer Erkrankung nicht erscheinen. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Amtsentlassung verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte beantragt, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn zu 1 Jahre Gefängnis zu verurteilen.

Eine eigenartige Seuche.

Lissabon, 7. Juli. (Priv.-Telegr.) In der Umgebung der Stadt ist eine eigenartige Seuche ausgebrochen, die an die Stiche eines der Tsetse-Fliege ähnlichen Insekts hervorgerufen zu sein scheint. Die Epidemie hat unter dem Großvieh bereits zahlreiche Opfer gefordert. Mehrere Bauern, welche von dem Fleische eines der gestochenen Tiere gegessen hatten, erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Zwei Personen starben in kurzer Zeit, fünf andere liegen im Sterben.

Der heißeste Tag in Newyork.

London, 7. Juli. (Priv.-Telegr.) Aus Newyork wird gemeldet, daß der gestrige Montag der heißeste Tag seit 1878 war. 12 Personen starben infolge der großen Hitze. Hunderte mußten in den Krankenhäusern untergebracht werden. Das Geschäftsleben stockt, da die Hitze unerträglich ist. Am meisten leiden die Pferde unter der tropischen Hitze.

Köln, 7. Juli. **Fruchtmarkt.** Heu neues 6,00—7,00, altes 7,00 bis 8,40. Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 3,00.

Neuß, 7. Juli. **Fruchtmarkt.** Weizen 1a 20,60, 2a 19,60 Mk. Roggen 1a 19,10, 2a 18,10 Mark. Hafer 1a 16,80, 2a 15,80 für 100 Kilogramm. Kartoffeln 3,00—3,50 Mk., Heu 2,60—3,00 Mk., Luzerner Heu 3,40 Mk. für 50 Kilogramm. Krummstroh 15,00, Breitdruschstroh 17,00 für 500 Kilogramm.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 7.

für die Zeit vom 21. bis 26. Juni 1908.

Geburten. Sohn: Reichsinvalide Jakob Kretz. Metzger Otto Schulze. Platzarb. Hermann Wolff. Maschinenwärter Josef Koll. Bergm. Heinrich Wittkämper. Bergm. Hermann Gerhard Theising. Bergm. Ludwig Wierzbicki. Bergm. Friedrich Margnaß. Maurer Heinrich Stohldreier.

Tochter: Koksarbeiter Ludwig Lohs. Bergm. Albert Banla. Bergm. Franz Münning. Bergm. Florian Riedel. Bergm. Otto Czymmek. Bergm. August Grabosch. Wirtschaftsverwalter Reinhold Kukler. Bergm. Bernhard Marchlewski. Ziegeler Heinrich Klußmann. Bergm. August Woelms. Fabr. Konrad Klann. Bergjagel. Franz Ostrowski. Bergm. Hermann Reuß. Bergm. Peter Falk. Bahnarbtr. Peter Ramers.

Eheschließungen: Maler Josef Piramovsky mit Agnes Schultes. Ingenieur Otto Delere, Essen mit Elisabeth Borchard, Gelsenkirchen. Bergm. Leonhard Wrzossek mit Stanislawa Jankowski. Friedrich Bembenek, Gladbeck mit Johanna Segler, Gelsenkirchen. Bergm. Adolf Skowronnek mit Franziska Reichert. Maurer Heinrich Bendorf mit Johanna Beverungen. Bergm. Louis Kohl, Hüls mit Emma Harnig, Gelsenkirchen. Fabr. Heinrich Stratmann mit Anna Holmuth. Bergm. August Libuda, Wattenscheid mit Hedwig Schmidt, Gelsenkirchen. Schneider Felix Baerwald, Bruckhausen mit Helena Richter, Gelsenkirchen. Ziegler Richard Kaps mit Luise Horstmann.

Sterbefälle: Margareta Theodora Saake, 4 Mon. Klara Bergmann, 8 Mon. Bernhard Wilhelm Wendlandt, 6 Mon. Wwe. Maria Christine Backs geb. Ermismann get. Budde, 82 J. Oskar Bendisch, 3 Mon. Bergiw. August Noske, Gladbeck, 52 J. Auguste Schneidereit, 2 Mon. Ehefrau Agnes Giefer geb. Bossen, 59 J. Therese Münning, 1 Stunde.

Sport.

Aus Plauen i. Vogtl. wird uns berichtet, daß der schweizerische Meisterfahrer Fritz Ryser am letzten Sonntag den Großen und den Kleinen Sommerpreis sicher auf Brennabor gewonnen hat. In beiden Rennen belegte der Leipziger Dauerfahrer Ebert auf dieser Marke die 2. Plätze.

Liebhaber u. Liebhaberinnen
— — leuchtenden Linnens loben laut und leise Luhns. — —
Bims die Händ' mit Abrador!

Ein rosig zarter, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schwielig, verliert ihre Durchsichtigkeit, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen Teint nennt. Tritt gar eine Verstopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Reizung zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern. Diesem Uebel wirkt allein die von der Firma Bergmann & Co. in Radebeul - Dresden hergestellte Steckenpferd - Lilienmilch - Seife (Schutzmarke Steckenpferd) entgegen. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit und der Zusatz von Borax bewirkt eine schnelle und beinahe unmerkliche Abstoßung der unreinen Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur Erhaltung eines rosigen, zarten und reinen Teints. Die Steckenpferd-Lilienmilch-Seife ist in den meisten Apotheken, Drogerien, und Parfümerien pro Stück 50 Pfg. zu haben.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 19.
Fernsprecher 910. Engl. Neuheiten. Fernsprecher 910
Anerkannt feinste Anfertigung nach Mass.
Eleganter tadelloser Sitz. Billige Preise
Jahres-Abonnement 3 Anzüge 185 Mk.

Für 350 Mark herrliche Mittelmeer-Reise, die unsere Leser sicherlich interessieren dürfte, bietet vom 11.—29. August die „Freie Deutsche Reisevereinigung" m. ihrer Fahrt von Marseille nach den ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich hervorragendsten Mittelmeerstätten Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Palermo, Taormina, Messina, Amalfi, Sorrent, Capri, Neapel, Rom, Monaco und Genua, wie sie teilweise unsern Lesern von der letzten Kaiserreise noch bestens bekannt sind. Die Reise kostet mit voller Unterkunft, Verpflegung und allen Ausflügen nur 350 Mk. Kein geschäftliches Unternehmen. Unsere Leser erhalten kostenlos Prospekt durch den Schriftleiter, Redakteur Baumm (nicht Baumann) in Duisburg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)



steht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit!

Heute Mittwoch

wird unser Geschäft erst um 8½ Uhr geöffnet. Zuvor müssen die stark abverkauften Läger mit neuer frischer Ware gefüllt werden. Alle Schlager und alle in der Extra-Zeitung aufgeführten Artikel sind noch reichlich vorhanden. Niemand versäume einen baldigen Besuch. Ein solcher

ist unbedingt lohnend.

Eine ungeahnte Fülle von Artikeln sind bei uns in dieser Woche zum Einheitspreis von **95 Pfg.** zu haben.

Ein Rundgang durch das Warenhaus und die Besichtigung der aufgestapelten Waren bieten einen Genuss seltenster Art.

Ausverkaufs-preise für die gesamte **Damen-Konfektion.**

Sinn & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Bahnhofstr. 41 Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41.

Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Ausverkaufs-preise für alle **Teppiche.**